



amrita - das Bhakti-Magazin

"Freudvoll das Unsterbliche kosten"



Die Heiligen Namen

Gedruckte Ausgabe des Online-Magazines Nr. 4
Sommer 2019

Editorial

Liebe Freunde,

mit grosser Dankbarkeit und Freude möchten wir euch unser drittes *amrita*-Magazin vorstellen. Dieses Mal konzentrieren wir uns, wie von vielen von euch angeregt, auf ein einziges Thema und möchten dieses erste themenbezogene Heft dem „**Heiligen Namen**“ widmen.

Ein buntes Potpourri aus verschiedenen Betrachtungen rund um den Heiligen Namen erwartet euch - so teilt Jayanti ihre ganz persönlichen Begegnungen mit dem Heiligen Namen und Krishna Chandra schenkt uns Einblicke in die Bedeutung von *suddha nama*.

Möge uns die Süsse des Heiligen Namens zu Teil werden, so singen wir jeden Morgen in der Mangala Arati (*hari bhakti-vilasa* 11.234):

*madhuram adharam etan mangalam mangalanam
sakala-nigama-valli sat-phalam cit-svarupam
sakrd api parigitam sraddhaya helaya va
bhrguvara! nara-matram tarayet krsnanama*

Süsser als alles Süsse, segensreicher als alles Glück, die reife Frucht am Wunschbaum der Veden und das transzendente Wissen selbst - oh Bester der Bhrgu-Dynastie, wer Sri Krishnas Heiligen Namen auch nur einmal erklingen lässt - vertrauensvoll oder gleichgültig sogar - wird sogleich aus dem Meer der Tode befreit.

Von Herzen wünscht euch im Namen des enthusiastischen Teams von *amrita* viel Freude und Anregung,

eure Anuragini Devi Dasi

Inhalt

Aufzeichnungen aus dem Käfig.....	4
Was ist <i>Suddha-Nama</i> ?	6
Gib dich dem Heiligen Namen hin.....	10
Die Bedeutung des Heiligen Namens auf meinem inneren Weg	14
Aysvaria und Madhuria.....	17
Krishnas Lieblinge	21
Was unsere Acaryas sagen.....	22
Stimmungsbilder	32
Nektar aus Vrindavan	34
Kirtan	35
Prasadam	38
Eine Buchvorstellung.....	39
Das Wunder des Heiligen Namens.....	40
Erinnerungen ans Bhaktifestival 2018.....	43
Was ist <i>bhajan</i> ?	44
Das besondere Buch	48
Harinam	51

Aufzeichnungen aus dem Käfig

Vraj Mohan, der jährlich die Visionssuche im Ananda Dham begleitet, schenkt uns diesmal eine tiefgründige Reflexion zur Gottesbeziehung.

„**W**arum, wenn Gottes Welt doch so groß ist, bist Du ausgerechnet in einem Gefängnis eingeschlafen?“

Rumi beschreibt in aller Einfachheit und Radikalität das Wesen des Menschen in seiner Engheit, die aus einer Sehnsucht nach Sicherheit, Kontinuität und einer Geborgenheit im Temporären besteht. Wahre Hingabe bedeutet hingegen den Verlust und die Aufgabe von allen Trostpflastern der sozialen Ordnung. Den Käfig zu verlassen, birgt Verzicht auf die trügerische Geborgenheit und eine radikale Begegnung mit dem Leben in seiner intensivsten Form in sich – einer ungeahnten Fülle, die gleichzeitig (aus der Perspektive des Käfigs) das Nichts ist. Intensiv leben im Kontext der Begegnung mit Gott bedeutet Abschied nehmen, Altes sterben lassen, weitergehen, neu sehen lernen. Verlasse ich den Kerker, liefere ich mich aus an die unberechenbare Numinosität, in der meine eigene Gesetzgebung nicht mehr gilt.

Aber Verlassen des Käfigs bedeutet

auch – raus aus dem Urteilen, dem Wissen über das „Wie es richtig ist“ und das „Ich weiss, wie es geht“. Denn wie oft verlassen wir den Käfig, die hübsch und mundgerecht bereit gestellte Ordnung, und treten in den nächsten Käfig ein, in dem das bequem zur Verfügung gestellte Regelwerk alter religiöser Ordnungen uns wieder beruhigend und ein wenig einschläfernd umfängt. Und sich so unmerklich die nächste Kerkertür öffnet und hinter uns schließt.

Von da aus urteilen wir dann über die Wege der Anderen und feiern unsere neugewonnene Heiligkeit. Gottesbeziehung ist aber kein Deal – sondern die Einsicht in die allem menschlichen (Besser-)Wissen entzogene Unergründlichkeit der Gnade. „Lass Dir keinen neuen General entstehen“, schreibt der Philosoph Deleuze so unnachahmlich warnend. Also: Bleibe wach und aufmerksam und staunend – und füge dich nicht einer vorgeprägten Wahrheit, die trotz aller Schönheit vielleicht nicht deine ist, weil du sie nur mit dem Kopf, aber nicht mit dem Herzen verstehen kannst.

Denn wenn wir als wahr erachten, dass jede göttliche Beziehung einzigartig ist, hört auch die Bewertung der Anderen auf. Oft werden in bekannten Traditionen die Lebemänner und Verruchten, die sich dann zur Heiligkeit bekehren, als

leuchtende Beispiele einer wunderbaren oder zutiefst willens-starken Bekehrung ans Licht gezerrt. Als wolle jemand sagen: Schau, wenn selbst dieser da, der tief in den Kellerlöchern der Sünde versunken ist, zu Gott gekommen ist, dann ist das doch auch für dich möglich. Dabei ist es nicht zwangsläufig so, dass in einer wie auch immer gearteten exzessiven Art und Weise zu leben das schockierende Ganz-Andere, das Anti-Göttliche zum Ausdruck kommt. Könnte ein solcher Weg – wenn er Teil einer ernsthaften Suche und Ausdruck einer krisenhaften Nichtkompatibilität mit den gesellschaftlich verordneten Zwangsjacken ist – nicht auch Teil der Individuation, der Ganzwerdung sein? Und somit ein holpriger und schmerzhafter Weg ins Heilige hinein? Eine reflexhafte, vordergründig

moralische Entwertung hat die Gefahr einer zu starken Überbetonung der göttlich-lichtvollen Seite der Gottesbeziehung, der dunkle Aspekte des Menschseins ignoriert oder gar sanktioniert – mit der Gefahr der idealistischen Schwärmerei und des Dogmatismus. Den Käfig zu verlassen, heißt auch, dieses Gegensatzdenken zu verabschieden.

Jede Beziehung ist einzigartig, intim, hat einen privaten und unvergleichlichen Charakter. Sie entzieht sich unseren Blicken und unserem Verständnis. Und das ist auch gut so. Denn eine authentische Beziehung darf schmerzhaft, dissonant und von zeitweiliger Verlust Erfahrung geprägt sein, Kratzer, Narben, Wunden beinhalten und gerade dadurch zu einer wirklichen Harmonie kommen.



Was ist *Suddha-Nama?*



von *Krishna Chandra*

Wenn in Radha-Krishna das Mitgefühl zu den Seelen hin Überhand nimmt, entsteht aus dieser Stimmung von Ihnen eine Gestalt, welche sogar wahrgenommen werden kann mit dem Hörsinn einer bedingten Seele in dieser Welt: Diese sich vor uns manifestierende Gestalt von Ihnen nennt man «Sri Nam Prabhu».

So, wie alle Herabkünfte Gottes bestimmte Lilas, liebevolle Spiele, in dieser Welt offenbaren, so offenbart diese Gottesgestalt ebenfalls ihr Lila in dieser Welt. Nam-Avatar ist nicht weniger als andere Avatare. Sri Krishna erklärt in der Gita (9.11), dass Er niemals eine weltliche Form annimmt, auch dann nicht, wenn Er in die materielle Welt hineinsteigt.

Da dieser Heilige Namen also eine

Herabkunft Radha-Krishnas darstellt, ist es essenziell, Ihm auch in einer transzendenten Mentalität zu begegnen, denn wer weltliche Vorstellungen beibehält, wird in Ihm nur gewöhnliche irdische Namen sehen.

Im Ayurveda kennt man «anupan», das ist ein Medium, mit dem die Medizin verabreicht wird und welches die Wirksamkeit der Medizin erst zum Vorschein bringt. Im Ayurveda ist das zumeist Honig, Milch oder Ghee.

Auf ähnliche Weise wird der reine Heilige Namen von Radha-Krishna erst manifest durch das Medium von Vaishnava-Seva, dem liebenden Dienst zu den Geweihten, die Ihnen so lieb und kostbar sind. Deshalb beginnt die Zuwendung zum reinen Namen immer mit dem Gebet nach solchem Dienen und wenn sich die Möglichkeit ergibt, wird man diese Gelegenheit nicht wieder verstreichen lassen.

„Krishna, Du bist nur durch reine Liebe erreichbar.

Wie könnte es sonst sein, dass Du glücklich herumtollst in den staubigen Innenhöfen von Kuhhirten in Vraja, während Du zögerst, selbst nur für einen kurzen Moment auf die rituell gesäuberten Altäre der Brahmanen zu schauen?

Wie könnte es sonst sein, dass Du mit den Kühen von Vrindavan sprichst und

mit ihnen zusammen muhst und ihnen nachrennst, doch gänzlich verborgen und still bleibst gegenüber den Weisen, die in Tapovan (in den Himalayas) die Hymnen des Sama-Veda rezitieren?

Wie könnte es sonst sein, dass Du der demütige Diener der jungen Mädchen von Gokula bist und sie bittest, ihre Füße auf deinen Kopf zu legen, während Du taub bist für die Gebete von selbst kontrollierten Mystikern, die Dich bitten, ihr Herr zu werden?

O Krishna, aus dem kann ich schliessen, dass diese reine unschuldige Liebe der Bewohner von Vrindavan Dich gänzlich bezwungen hat.“
(Bilvamangala Thakur).

Auf einer Seite sagen alle Veden, dass der Heilige Name alles sei und auch alles beinhalte. *Harer namaiva kevalam.*

Aber im Bhagavatam wird beschrieben, wie König Pariksit seine letzten sieben Tage zu leben hat und eine Versammlung von Heiligen aufsucht. Letztlich erscheint ein sechzehnjähriger strahlender Jüngling, Sukadeva Goswami, um ihn zu unterweisen. Er spricht davon, dass man nun ununterbrochen den Heiligen Namen singen soll (2.1.11). Doch dann spricht er Tag und Nacht ununterbrochen über die Lila, die Spiele des Herrn.

Wenn es doch um ununterbrochene Absorption im Heiligen Namen

geht, weshalb spricht er dann über den erstaunlichen Liebesaustausch des Herrn mit Seinen Geweihten?

Wenn man die Silben des Namens anruft, ist das nicht immer der Heilige Name.

Denn wenn man mit materiellen Wünschen chantet, welche man durch den Namen zu erfüllen sucht, dann nennt man diese Anrufung *Nam-aparadha*. Die Instrumentalisierung für Eigeninteressen gilt als Nichtrespektierung Seines Wesens.

Das Resultat davon ist *dharma* (man wird als rechtschaffene Person respektiert werden), *artha* (wirtschaftlicher Fortschritt) und *kama* (Erfüllung materieller Wünsche).

Dieser Name ist nicht die *svarupa* (die Verkörperung) von Radha-Krishna und dennoch ist ein kleiner Schimmer Seiner Gnadenkraft darin enthalten, weshalb selbst eine solche Anrufung erstaunliche Wirkungen innehat und die Seele sich vielleicht wundern lässt, was dieser Name wirklich ist.

Wenn man alle Fehlhaltungen (Vergehen) in Bezug zum Heiligen Namen aufgegeben hat, respektive ihre Hinweise integriert hat in seinem Leben - allen voran die Unaufmerksamkeit (dass man während der Anrufung des Namens seine Gedanken schweifen lässt) - und mit tiefer Konzentration und ohne

jegliche Eigenwilligkeit (materielle Wünsche) sich absorbieren darf, dann nennt man diesen Namen *Nama-abhasa* (ein Schatten des Wirklichen Namens). Auch das ist noch nicht der Name, welcher identisch ist mit Radha und Krishna.

Das Resultat aus dieser Anrufung ist, dass vergangenes Karma aufgelöst und Befreiung vom materiellen Dasein gewährt wird. Das ist das Wegfallen aller Beschwerlichkeiten dieser Welt.

Was ist nun *shuddha-nama* (der reine Name)?

Diesen Namen chantet man nicht mehr, sondern Er steigt aus der ewigen Welt herab und tanzt auf der Zunge von allein. Man dient Ihm in Demut, das heisst, frei von der Kontrollier- und Geniesser-Mentalität. Dieser Name ist direkt die ewige Gestalt von Radha und Krishna. Darin enthalten ist ganz Vrindavan. In diesem Namen hat man direkte Begegnung mit Radha-Krishna, man hört Krishnas Flöte und hat Teil am *nitya-lila*.

Sowohl in *shuddha-nam* als auch in der *Nama-abhasa*-Anrufung ist man frei von Ego-Wünschen und begehrt keinerlei Vergehen mehr. *Shuddha-nam* gibt aber *Prema* (Gottesliebe) und *Nama-abhasa* gibt Befreiung vom materiellen Dasein. Was ist denn der Unterschied

zwischen den beiden?

In *Nama-abhasa* fühlt der Anrufer noch keine spezifische Beziehung zu Krishna. *Kurma, Varaha, Nrishimha, Narayana* – das sind alles ewige Formen Gottes. Aber auf der Stufe von *Nama-abhasa* hat man nicht eine Verbindung und eine individuelle Beziehung zu einer Form in einer spezifischen liebevollen Stimmung (*stayi-bhava*). In *Suddha-nam* hat der Geweihte eine tiefe Beziehung („Krishna ist mein Freund“ oder „Er ist mein Geliebter“ oder „Gopal ist mein Sohn“).

Die Anrufung (*Kirtan*), die aus einem Verbundenheitsgefühl (*sambandha*) geschieht, heisst *Sankirtan*. Und woher stammt diese tiefe Seelenverbindung, diese Verbundenheit?

Durch das Hören über Krishna.

Das ist der Grund, weshalb Suka-deva Goswami nicht einfach nur die Anrufung der Heiligen Namen empfahl, sondern sieben Tage *lila-katha* (Gespräche über Gott) sprach.

Die Kraft der Bhakti gehört nicht inhärent zur Seele. Es ist Gottes eigene Kraft. Wenn durch Gnade, Krishnas Intervention zur Seele hin, diese Kraft die Seele berührt, erhält sie Gemeinschaft mit erleuchteten Geweihten Gottes und wird auf diese Weise erst fähig, die Wirklichkeit Gottes zu ermessen.

Die Aspekte von Bhakti, wie

zum Beispiel das Anrufen von Radha-Krishnas Namen, werden deshalb nicht selbst gemacht, sondern immer nur erfleht.

Wenn durch dieses intensive Flehen die Gnade in Gestalt von Bhakti die Seele berührt, ergibt sich daraus eine ungeplante Reaktion in der Seele. Sie beginnt ganz natürlicherweise ohne jegliche Willensanstrengung über Radha-Krishna zu hören, über Sie zu singen und sich in Sie zu absorbieren.

Bevor man von Bhakti wirklich berührt ist, mag man das Gleiche ebenfalls tun, doch dann ist es nur Ausdruck unseres Flehens.

*„Schenke mir die gleiche Anhaftung zu Deinen Namen, wie sie ein Weltmensch für seine Kinder und Enkel hat.“
(Padyavali 33)*

Die Kraft, die einen zur natürlichen Anziehung an weltliche Gegenstände hindrängt, ist in ihrem Ursprung eigentlich die spirituelle Sehnsucht. Deshalb braucht die Anhaftungskraft nicht bekämpft oder unterdrückt, sondern nur um ihr eigentliches Zielobjekt erweitert zu werden: Um die Heiligen Namen von Radha und Krishna.

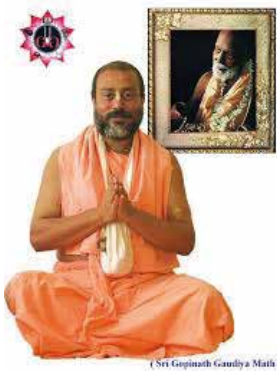
Mahamantra ist die *shabda-svarup* (die Klang-Gestalt) Radha-Krishnas. Mit Ihnen ist auch Ihr ewiges Reich, all Ihre Gefährten, Ihr lieblicher Austausch in diesem Mantra enthalten.

Doch in diesem Mahamantra wohnt auch die eigene *svarup*, die eigene ewige Gestalt der Seele, inne. Da diese Namen die gesamte Wirklichkeit konstituieren, bin ich als Seele auch Teil davon. In Ihren Namen sind nicht nur all Ihre Eigenschaften, Ihre Gestalt und all Ihre Spiele enthalten, sondern auch ich als Seele.

Liebe ist eine gegenseitige Angelegenheit, die nie erzwungen und eingefordert werden darf. Unsere gänzliche Bemühung und all unser Ringen um den Heiligen Namen vermag Ihn nicht herzuzaubern, sondern berührt höchstens einen blossen Schatten von Ihm. Doch wenn Radha-Krishna angezogen sind von dem Liebreiz unserer aufrichtigen und zutiefst empfundenen Haltung des Dienens Ihnen gegenüber und unserer Herzens-Anziehung zu Ihnen sowie der unermüdlichen Entschlossenheit, Ihre Aufmerksamkeit uns gegenüber zu erwecken, dann kommen Sie auf uns zu. Das nennt man den wahren Namen, *Suddha-nam*. Dann nehmen Sie Residenz in unseren Herzen und tanzen auf unserer Zunge.

Das eigentliche Chanten ist der Tanz von Radhika und Syam, *Priya-Lal*. Es ist Ihr eigener süsser Wille, der Sie herabsteigen lässt aus Golok-Dhama, um dieser kleinen Seele alles zu schenken.

Gib dich dem Heiligen Namen hin



von B. B. Bodhayan Maharaja
übersetzt von Tribhanga

Srīla Bhakti Bibudha Bodhayan Maharaja ist der gegenwärtige Acarya der Gopinatha Gaudīya Math in Vrindavana, hält also deren spirituellen Vorsitz inne. Auf dem Foto sehen wir außerdem seinen geliebten spirituellen Lehrer, Srīla Bhakti Pramoda Puri Maharaja, der ihn 1997 zu seinem Nachfolger erklärte, bevor er zwei Jahre darauf seinen Körper verließ. Wir kennen Srīla Bodhayan Maharaj als bodenständige, bescheidene und humorvolle Persönlichkeit, dessen liebliches Katha von authentischer Freude und herzöffnender Einfachheit durchdrungen ist.

Die Grundvoraussetzung für die Ausübung des Weges der Liebe und Hingabe im gegenwärtigen

Zeitalter des Streits (*kali-yuga*) ist, sich den vorangegangenen Lehrern (*guru-paramparā*) ohne Heuchelei zu ergeben und die Heiligen Namen zu chanten.

*yan-nāma-śruti-matrena
pumsān bhavati nirmalah |
tasya tīrthapadah kim vā
dāsānāmavaśisyate ||
(Śrīmad Bhagavatam 9.5.16)*

Einfach durch das Hören der Heiligen Namen des Höchsten Herrn, werden die Menschen vollständig geläutert.

Was kann sonst noch erhalten werden von den Dienern der Lotusfüße dieses Höchsten Herrn, Tīrthapada?

Wir können Perfektion durch Mantras erreichen, wenn wir an sie glauben können. In Indien gibt es Mystiker, die Mantras rezitieren, um Menschen von giftigen Schlangengbissen zu heilen. Diese Mystiker werden als *Ojhas* bezeichnet. Ich möchte einen Vorfall über ein gewöhnliches Mantrawunder erzählen. Eines Tages, als ich ein Schüler war, sah ich eine Person mittleren Alters, die direkt neben der Schule von einer Schlange gebissen worden war. Seine Familie war entsetzt und rief Ärzte herbei, die erklärten, dass nichts getan werden könne, um ihn zu retten. In diesem Moment kam

ein *Ojha* und die Familienmitglieder dieses sterbenden Mannes baten ihn um Hilfe. Der *Ojha* fühlte den Puls des Mannes und sagte, dass er sein Bestes geben werde, um ihn zu retten. Der *Ojha* holte drei Muscheln heraus, legte sie auf seine Handfläche, sang einige Mantras und blies auf die Muscheln. Sofort begannen die drei Muscheln in der Luft zu fliegen. Alle Schüler, auch ich, rannten hinter den fliegenden Muscheln her. Der *Ojha* rief uns schnell zurück und sagte uns, wir sollten den Muscheln nicht folgen. Irgendwann sahen wir eine Schlange mit denselben drei Muscheln auf dem Kopf, die zu der Stelle zurückglitt, an der der Mann starb. Der *Ojha* hatte die gleiche Schlange, die den Sterbenden gebissen hatte, erfolgreich ausfindig gemacht. Dann wies der *Ojha* die Schlange an, das Gift aus dem Körper des sterbenden Mannes zu entfernen. Die Schlange entfernte das Gift und der sterbende Mann erwachte.

Wenn solch ein normales Mantra erfolgreich verwendet werden kann, um eine Schlange zu lokalisieren, welche Wunder kann dann das Mahāmantra (das große Mantra) bewirken! Indem wir durch unseren spirituellen Meister fest an die *paramparā* glauben, unser Ziel verfolgen, indem wir frei werden von Doppelzüngigkeit, Streben nach materiellem Gewinn, den Wünschen

nach Anerkennung und Ruhm, allen gebührenden Respekt entgegenbringen, keine Gegenleistung erwarten, bescheidener als ein Grashalm und duldsamer als ein Baum werden, werden wir den Geschmack des Heiligen Namens definitiv erfahren können. Aus dem Rāmāyana wissen wir, dass Hanumān, der liebste Geweihte von Lord Rāma, ständig den Namen von Lord Rāma sang. Jede Pore von Hanumāns Körper war mit Rāma und Sītā erfüllt. Der *Ojha* hatte starkes Vertrauen in sein gewöhnliches Mantra, was wundersame Ergebnisse hervorbrachte. Ebenso müssen wir entschlossen an den Heiligen Namen und die *paramparā*-Linie, die Schülernachfolge, durch einen echten spirituellen Meister glauben; auf diese Weise können wir das göttliche Paar Śrī Śrī Rādhā Krishna in unsere Herzen hineinziehen.

Aus seiner grundlosen Barmherzigkeit erschien der Höchste Herr, Krishna, in der Form von Śrī Caitanya Mahāprabhu und als Hare Krishna Mahāmantra, um uns von unseren heuchlerischen Tendenzen zu befreien, indem Er uns allmählich von Schmutz befreit und qualifiziert, befreit zu werden aus dieser materiellen Welt. Das Verhalten der Menschen wird eher durch die Art der Gemeinschaft, die sie pflegen, als durch Instinkte bestimmt. Ausser den

Menschen werden alle anderen Lebewesen ausschließlich vom Instinkt getrieben. Menschen sind mit Intelligenz und freiem Willen ausgestattet. Daher können wir sowohl Theisten als auch Atheisten in der menschlichen Gesellschaft sehen. Obwohl Menschen physiologisch gleich sind, sind ihre Gedanken, Überzeugungen und Handlungen unterschiedlich. Menschen sind befähigt, sich der gesamten *Guru-Paramparā* zu ergeben und den Heiligen Namen zu chanten.

Die illusionierende Energie des Höchsten Herrn verleitet den Geist ständig dazu, sich mit materiellen Anhaftungen zu beschäftigen. Wir mögen stets versuchen, unseren Verstand zufrieden zu stellen und denken, dass der Verstand irgendwann zufrieden sein wird, aber das wird praktisch nie passieren. Der Geist ist unersättlich. Wir müssen den Geist ständig zum Höchsten Herrn anziehen, indem wir den Heiligen Namen Gottes (Hare Krishna Mahāmantra) singen.

Das Hare Krishna Mahāmantra besteht aus drei Worten: Hare, Krishna und Rāma. Hare wird achtmal benutzt. Krishna wird viermal verwendet. Rama wird auch viermal verwendet. Die wörtliche Bedeutung des Wortes Hare bedeutet stehlen. Wer stiehlt was? Nach der

Erklärung unserer vorangegangenen Lehrer stiehlt Rādhārānī das Herz von Krishna. Der Name Krishna besteht aus zwei Teilen - „krish“ und „na“. „Krish“ bedeutet, dass Er alle Lebewesen anzieht, indem Er Seine schöne Form, Seine transzendentalen Spiele und Seine Qualitäten offenbart, insbesondere wie Er Seine Devotees liebevoll behandelt. „Na“ bedeutet ‚ewig glücklich‘. Der Sinn, alle Lebewesen anzuziehen, besteht darin, sie auf ewig glücklich zu machen. Der Name Rāma bezieht sich auf Rādhikaramana-rāma; es bedeutet ‚Derjenige, der fähig ist eine eheliche Beziehung zu Rādhārānī zu haben‘.

Der Heilige Name wird unsere scheinheilige Natur heilen, die durch viel Gemeinschaft mit den Menschen der heutigen materialistischen Gesellschaft erworben wurde. Die Lehrer unserer Parampara haben uns angewiesen, aufrichtig zum Heiligen Namen zu beten und dem Heiligen Namen unsere Probleme mit dem Chanten offenzulegen. Unser Hauptproblem ist, dass unser Geist abgelenkt ist. Selbst wenn wir versuchen, uns zu konzentrieren, sind wir nicht erfolgreich, weil der Verstand von Natur aus ungezogen ist.

Nachfolgend finden wir ein Gebet zu jedem der Heiligen Namen im Hare Krishna Mahāmantra in

Übereinstimmung mit den Lehren unserer vorangegangenen spirituellen Lehrer.

1. Hare

*he hare, mac-cittam hmtvā
bhava-bandhanān-mocaya |*

Gebet: - „Oh Hare! Mein *citta* (Verstand, Herz, Intelligenz und Bewusstsein) ist in einem materiell bedingten Zustand. Ich bin unfähig mein *citta* auf Euren Dienst auszurichten. Bitte befreit mich von diesem materiell bedingtem Zustand.“

2. Krishna

er krishna, mac-cittam-ākarsaya |

Gebet: - „O Krishna! Bitte locke mein *citta* zu Dir.“

3. Rāma

*er rāma, nāma-rūpa-guna-līlā-
smaranādisu mām yojaya |*

Gebet: - „O Rāma! Bitte beschäftige mich damit, mich an Eure transzendentalen Namen, Formen, Eigenschaften und lieblichen Spiele zu erinnern.“

Schlussfolgerung:
Infolge des Einflusses des Zeitalters

des Streits und der Heuchelei ist es für uns sehr schwierig, die schriftlichen Anweisungen (*śāstras*) anzunehmen und an die Mantras vollständig zu glauben und uns ihnen hinzugeben. Es ist meine demütige Bitte an alle Leser, aus tiefstem Herzen an die *śāstras* zu glauben, die von unseren spirituellen Meistern erklärt werden. Gib dich der *paramparā* durch Deinen spirituellen Meister (*dīksā-guru*) hin. Allmählich werden dann die Wahrheiten der *śāstra* (heilige Schriften) in unserem Leben offenbart. *Śāstra* wird vom Höchsten Herrn durch Seine reinen Geweihten erklärt und der Höchste Herr betrügt uns niemals. Vielmehr betrügen wir aufgrund unseres mangelnden Glaubens an *śāstra* den Herrn und fühlen uns daher in unserem Leben betrogen. Es ist nicht möglich, unser *citta* in ständiger Erinnerung an unsere ewige Identität zu fixieren, wenn wir kein gesundes Vertrauen in das Mantra haben und uns ohne Heuchelei vollständig ergeben. Das ständige Gebet zum Heiligen Namen ermöglicht es uns, unser *citta* im Dienst des Herrn zu verankern. Das *citta* in den ewigen Dienst des Herrn zu stellen, ist das eigentliche Ziel derer, die in der materiellen Welt mit einer menschlichen Form gesegnet sind. Ich bitte alle Leser, dieses Ziel zu erreichen. Das wird euch für immer friedvoll und glücklich zu machen.

Die Bedeutung des Heiligen Namens auf meinem inneren Weg



von Margret Held

Margret gewährt uns Einblicke in ihren ganz persönlichen Weg mit Sri Nama Prabhu...

Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.

von Vaclav Havel

Ich kann mich noch erinnern, wie seltsam es mir vorkam, als ich im Mai 2012 zum ersten Mal den Ananda Dham Ashram besuchte. Es war überhaupt das erste Mal, dass ich mich in eine Gemeinschaft im Krishna-Bewusstsein begab – und noch dazu an einen so entlegenen Ort, irgendwo in der Schweiz, versteckt in

den Tessiner Bergen. Es gab damals ganz viele Bedenken in mir diesen Ort aufzusuchen. Ich konnte mich selbst nicht verstehen, dass es mich an einen so fremden Ort förmlich hinzog... allen Ängsten und Bedenken, was da wohl auf mich zukommen sollte, zum Trotz...

Da liefen oder saßen dann die Menschen mit kleinen Säckchen in der Hand; und sie murmelten mehr oder weniger laut den Maha Mantra:

*„Hare Krishna, Hare Krishna,
Krishna Krishna Hare Hare,
Hare Rama Hare Rama,
Rama Rama Hare Hare.“*

Wieder und wieder... Ich konnte das damals nicht nachvollziehen. Immer und immer wieder dieses Mantra sprechen... Was sollte das bringen? Immer dasselbe... Wie soll da etwas vorangehen?

Ich hatte mein Rückfahrticket für eine Woche später bereits gebucht und es fiel mir schwer, diesen wunderschönen Ort in friedvoller Stille mit den so offenen, aber so gänzlich anderen Menschen wieder zu verlassen. So kam es also, dass mich dieser Ort mit seinen Menschen weiterhin Jahr für Jahr ganz stark anzog und mich zu einem Teil der Gemeinschaft machte.

Das Sprechen des Heiligen Namens kam dann hinzu, als ich von

einer inneren Unruhe gequält war; es ging anfänglich einfach darum, meinen eigenen Geist zur Ruhe zu bringen. Wieviel ging mir dennoch durch den Kopf... selbst beim Sprechen des Heiligen Namens. Ich wollte mich doch nur auf den Namen konzentrieren, wollte an Krishna denken, Ihm näher kommen... und dennoch immer wieder Gedanken, die überhaupt nichts mit Ihm zu tun haben, Gedanken, die sich um weltliche Gefühle, Verpflichtungen, Ängste drehten... Da tauchten auch die Widerstände in Körper und Geist auf, die einen zum alltäglichen Tun zurückholen wollen: Was soll das denn? Hier zu sitzen, den Namen zu sprechen, wo doch noch so einiges zu tun ist in Haus, Garten, Büro oder... ich könnte doch eine schöne Unternehmung machen, mich mit Menschen austauschen, mir Wissen aneignen, damit ich eine bessere Qualifikation im Job erreiche oder einfach auch mehr Ansehen erhalte, weil ich etwas zu erzählen habe; mit-sprechen kann... Auch könnte ich es mir einfach gut gehen lassen, – mich von meinen Sorgen und Beschwernissen abkapseln, träumen... Nein! ...da gibt es ja Menschen, denen ist nichts wichtiger, wertvoller als die Zeit des persönlichen Chantens, des Seins mit dem Heiligen Namen! Da muss doch was dran sein..!?

Ich hörte auch, dass das

Aussprechen des Heiligen Namens nicht verschieden sei von der Höchsten Persönlichkeit, von Krishna!

Das ist ja schon eine gewaltige, kräftige Aussage! Ich spreche also den Heiligen Namen aus und Krishna ist anwesend!?

Als ich mit dem Chanten begann, tat ich dies also, damit ich einen Vorteil durch dieses Tun erlangte: Ich war innerlich sehr unruhig, sehr getrieben und wusste nicht, woher das kommt... Das Chanten, das mich-Hinsetzen, den Heiligen Namen: „*Hare Krishna Hare Krishna*, ... “ immer wieder zu sprechen, hat mich langsam ruhiger werden lassen.

Mein Vertrauen wuchs. Ich hatte als „Werkzeug“ den Heiligen Namen gefunden, wie ich ruhiger werden konnte.

Dabei ist es doch so, dass ich zu Seinem Werkzeug werden möchte... Möge Er mich zu Seinem Werkzeug machen, möge Er die Kontrolle über mich übernehmen, möge Er mich unter Seine Führung nehmen, damit ich Ihm dienen kann.

Ich glaube, dass Er jeden auf eine andere Art zu Sich lockt! Und jeder hat seinen eigenen Zugang zu Ihm. Ich glaube auch, dass Krishna gnadenvoll mit unseren Unzulänglichkeiten umgeht, solange wir uns stetig bemühen ehrlich zu uns selbst

zu sein und den Wunsch, uns Ihm zu nähern, in uns tragen. Wenn wir uns Seiner Herrlichkeit, Seiner Liebe, Schönheit, Macht und Kraft, uns Seiner Ewigkeit, Seines Wissens, Seiner Glückseligkeit, *sat-cit-ananda*, bewusst werden, dann werden wir wirklich chanten, dann wird uns der Heilige Name begleiten.

Alles, was uns begegnet, hat mit Ihm zu tun, ist ein Geschenk, das Er uns macht. Manchmal sind es Herausforderungen, Prüfungen, die uns zu überfordern drohen...

Doch wir dürfen lernen, diese Geschenke genauso gern anzunehmen wie wir die Annehmlichkeiten mit Freuden annehmen. Alles, was Er uns schenkt, ist zu unserem Wachsen, unserer Entwicklung. Und Er möchte, dass wir uns auf Ihn hinzu entwickeln, denn wir gehören zu Ihm und Er erwartet uns sehnsüchtig in Seiner Liebe. Das ist mein fester Herzenglaube.

Heute bin ich froh, dass ich mich auf dieses Experiment des Chantens eingelassen habe; das Chanten gehört zu meinem Tagesablauf. Falls es einmal nicht erfolgt ist, beginnt es sich im Laufe des Tages selbständig im Geist zu zeigen... es chantet... Ich freue mich darüber, es ist gerade so, als wenn Krishna mich so zu Sich zieht, mich auf Sich aufmerksam machen will... "Hallo...

Unsere Verabredung...". Der Heilige Name ist Krishna Selbst.

*„Hare Krishna, Hare Krishna,
Krishna Krishna Hare Hare,
Hare Rama Hare Rama,
Rama Rama Hare Hare.“*



Der innerste Raum zu unserem Herzen wird sorgsam bewacht. Wer weiss schon, wann sich durch verwunderliche Gnade Tore öffnen?

Aisvarya und Madhurya

Dieser Aspekt von Bhagavat tattva, grundlegenden Wahrheitsaussagen über das Wesen Gottes, wird uns dargelegt von Tribhanga. Solche philosophischen Grundverständnisse bilden einen unerlässlichen Hintergrund für die Praxis des Namensgebetes.



Tribhanga lebt im Ananda Dham Ashram und erfreut hier und anderswo durch seine liebevolle Art, seine freudige Bereitschaft zu allen Diensten, die anfallen mögen, und seine tiefgründigen Betrachtungen, die nie vor dem unerlässlichen Schritt zurückschrecken, Motivationen genau in den Blick zu nehmen – einen authentischen inneren Weg zu begehen ist ihm ein spürbares Anliegen.

Es gibt eine von unseren Vorstellungen und unserem Glauben unabhängige, real existierende, ewige, gleichzeitig horizontale und vertikale göttliche Ordnung.

In der horizontalen Ordnung, die man sich wie einen Kreis vorstellen kann, steht Gott im Zentrum. In der Vertikalen steht Gott an der Spitze. Diese beiden Aspekte gehören zusammen und diese Ordnung gilt in der materiellen, wie in der spirituellen Welt. In der materiellen Welt missachten die meisten verkörperten Seelen diese Ordnung, was aber diese Ordnung nicht tangiert, sondern nur zu einer Disharmonie und Stagnation in der spirituellen Entwicklung im Leben solcher Seelen führt.

Die vertikale Ordnung ist hierarchisch; sie ist der Aspekt der Macht und Fülle Gottes - im Sanskrit „*aishvarya*“ genannt. (Das Wort Hierarchie stammt aus dem Altgriechischen und setzt sich zusammen aus den Wortteilen „*hierós*“ für „heilig“ und „*arché*“ für „Anfang, Führung, Herrschaft“). Es gibt Formen der Bhakti, wie beispielsweise auf den Vaikuntha-Planeten, in denen der *aishvarya*-Aspekt vorherrschend ist. Aber die Einwohner dort sehen beispielsweise Narayana, oder Visnu, oft zum Verwechseln ähnlich. Es gibt dort also auch Aspekte der Ebenbürtigkeit und vor allem große, gegenseitige Liebe. Es gibt dort nicht den verzerrten, lieblosen Ausdruck von strengen Hierarchien, die es manchmal in der materiellen Welt gibt.

Die horizontale Ordnung ist egalitär (die Sichtweise, alles und jeden als ebenbürtig zu sehen, wobei alles auf das Zentrum, Gott ausgerichtet ist); der Aspekt der Lieblichkeit Gottes - „*madhurya*“.

Srila Narayana Maharaja erklärt auf der Grundlage der heiligen Schriften, dass es keine Lieblichkeit (*madhurya*) ohne *aishvarya* (Gottes Macht und Fülle) gibt.

Dass Krishna beispielsweise auf allen Vieren durch den Schlamm im Hofe von Nanda Maharaja und Mutter Yashoda kriecht, ist deswegen so unglaublich süß, weil Er gleichzeitig Gott ist und alle Füllen, alle Macht und Größe besitzt.

Wenn wir jetzt aber nur die Lieblichkeit (*madhurya*) wollen, ohne die hierarchische Ordnung anzuerkennen, dann bekommen wir keins von beiden.

Der große Visionär Rudolf Steiner (der die Waldorfschulen und die biodynamische Landwirtschaft, die anthroposophische Heilkunde und vieles mehr begründet hat) benutzt ein interessantes Bild, dass das einseitig horizontale oder einseitig vertikale Weltbild, wie es sie nur in der materiellen Welt gibt, und die extrem negativen Auswirkungen der Missachtung eines dieser Prinzipien, gut beschreibt und alltagstauglich macht.

Er erklärt, dass das einseitig

materiell hierarchische Prinzip ohne das egalitäre Prinzip „*ahrimanisch*“ sei: Starr, hart, despotisch, digital, perfektionistisch, unmenschlich und lebensfeindlich.

Das einseitig materiell horizontale Prinzip ohne das Vertikale nennt er „*luziferisch*“; es ist unverbindlich, unstrukturiert fließend, verantwortungslos, verführerisch, sentimental und auf Genussucht ausgerichtet. Luzifer ist der schöne gefallene Engel, der Gott imitiert und seine untergeordnete Position in der vertikalen Ordnung nicht anerkennen möchte.

Wenn man darauf achtet, wird man diese beiden Wirkungskräfte in allem, in jeder Person, in jeder Musik, in jeder Weltanschauung, auch in jeder spirituellen Gruppierung etc. wiederfinden. (Harte, elektronische Musik, mit sich immer wieder starr wiederholenden Rhythmen, beispielsweise ist eher ahrimanisch. Unstrukturiertes, chaotisches Gedudel hingegen ist eher luziferisch).

Die Hippiebewegung und die moderne Esoterikszene beispielsweise sind oft stark luziferisch gefärbt. Aber auch bei vielen angehenden Bhaktas (aller Religionen) ist ein Einfluss dieser Haltung zu finden - wie auch das andere Extrem, das ahrimanisch gefärbt ist.

Luziferische Sprüche sind solche, die die göttliche vertikale Ordnung

ignorieren, z.B.: „Man braucht keine Disziplin, keine Regeln, keinen Guru, man soll sich niemandem unterordnen, es gibt keine absolute Wahrheit (was ein Widerspruch in sich ist, denn dann wäre es ja eine absolute Wahrheit, dass es keine absolute Wahrheit gibt). Niemand ist höher, reiner oder weiter als jemand Anderes. Man darf keine Unterschiede machen.“ „Ich tue einfach das, was ich gerade „fühle“ und das ist dann immer richtig.“ Oder ganz extrem ausgedrückt: „Ich bin Gott, du bist Gott.“ „Du hast deine Wahrheit, ich habe meine Wahrheit, es gibt ja kein richtig und kein falsch, kein gut und böse, keine göttlichen oder dämonischen Eigenschaften.“ „Alles ist relativ, alles ist Eins.“

Ahrimanisch, also einseitig vertikal, übertrieben hierarchisch, ist beispielsweise die Art, wie Hitler gesprochen hat: „Wir sind die Herrenrasse. Wollt ihr den totalen Krieg? Wir werden die unwerten Menschen vernichten [...]“

Die Überbetonung der Hierarchie führt ins Ahrimanische. Die Überbetonung des horizontalen Prinzips führt ins Luziferische. Beide Extreme gibt es nur in der materiellen Welt.

Wir finden die Überbetonungen aber in abgeschwächter Form manchmal auch unter den angehenden Bhaktas. Beispielsweise in

der freudlosen Selbstkasteiung; dem starren, sinnentleerten Befolgen von Regeln, die über die Menschlichkeit gestellt werden aus Angst vor Strafen wegen Vergehen; das Unterdrücken von Fragen und Zweifeln (aus Angst sonst dem Chaos, dem Luziferischen zu verfallen); das blinde Gehorchen und Sich-unterordnen gegenüber Autoritäten oder Institutionen, ohne auf sein Herz und sein Gewissen zu achten; das Abwerten von Frauen und allem Weiblichen; das Wiederholen einer Routine - und dabei das Ziel, die Liebe (*prema*) aus den Augen zu verlieren.

Und auch unter Bhaktas findet man manchmal eine Tendenz zum Luziferischen.

Sowohl das Ahrimanische als auch das Luziferische ist im Ungleichgewicht und in Disharmonie mit der göttlichen Ordnung.

In der göttlichen *aisvarya* und *madhurya* gibt es eine große Vielfalt und Bandbreite, aber niemals ein völlig einseitiges Ungleichgewicht wie im Materiellen, wo eben die Prinzipien wirksam werden, die hier das Ahrimanische und Luziferische genannt wurden (welche es auch in der materiellen Welt selten in Extremen, aber in verschiedensten Färbungen gibt).

In dem Maße, wie auch eine spirituelle Praxis zu einem der Extreme neigt, ist sie nicht mehr wirklich spirituell. Und in dem Maße, wie auf Erden die senkrechte UND vertikale Ordnung gelebt werden, also so gehandelt, gefühlt und verstanden wird, dass die Wirklichkeit, dass Gott uns liebevoll, auf Augenhöhe begegnen möchte und sowohl das Zentrum als auch der Ursprung und das Höchste von Allem ist, anerkannt ist, ist etwas heilig.

Beides wird von Srila Rupa Goswami in der Upadeshamrita (Vers 2) unter dem Wort „*niyamagrahah*“ zusammen gefasst und als schädlich für die Entwicklung der Bhakti beschrieben. Srila Prabhupada übersetzt es so:

„Ausüben der in der Schriften gegebenen Regeln und Vorschriften, nur

um des Befolgens und nicht um des spirituellen Fortschritts willen - oder Missachten der Regeln und Vorschriften und unabhängiges oder launenhaftes Handeln.“

Die Lösung ist ein mündiger Umgang mit der Integration unterschiedlicher spiritueller Ansätze. Ein Beispiel solcher Integration wäre eine Respektierung von *vaidhi bhakti*, die, wenn sie verinnerlicht und ausgeglichen ist, in ein Weiterschreiten in die Praxis der *ragaanuga bhakti* mündet, welche zur spontanen Anziehung und Liebe zu Gott (*ragaatmika bhakti*) führt.

Das Gesunde, Heile, Heilige, ist immer in der beweglichen Balance zwischen dem horizontalen und vertikalen Aspekt zu finden.



Krishnas Lieblinge



Was unsere Acaryas sagen...

An dieser Stelle werden prägnante Aussagen und Reflexionen der vorangegangenen Acaryas präsentiert. Diese Denkanstöße werden zum großen Teil erstmalig in deutscher Sprache zugänglich gemacht und möchten zu einer Begegnung mit echten spirituellen Lehrerinnen und Lehrern einladen.

Sri gayatri nigudharta

Die verborgene Wahrheit des Sri Brahma Gayatri



Ein Aufsatz von
Sri Bhakti Rakshaka Sridhara
Maharaja

übersetzt von Krishna Mayi

Sri Bhakti Rakshaka Sridhara Maharaja, der 1988 seinen Körper verließ,

gilt als ein ganz besonderer Lehrer des Bhaktipfades. Seinem Lehrer Srila Bhaktisiddhanta war er in hingebungsvoller Liebe und Loyalität verbunden, was in seinen Schriften an vielen Stellen deutlich wird. Diese sind feinsinnig, poetisch, gut verständlich und bleibend aktuell – und vielfach in deutscher Sprache erhältlich. Wertvoll ist sein Schriftwerk gerade auch für den westlich geprägten Geist, der ihm vertraut war und der sich ernst genommen fühlen darf. Besonders empfehlenswert ist ‚Sri Guru und seine Barmherzigkeit‘, worin er sich außerordentlich aspektreich mit diesem so wesentlichen Thema auseinandersetzt und Lesende in eine unabdingbare Selbstverantwortlichkeit zu führen versteht.

„Der *gayatri mantra* wird uns immer wieder in die Achtsamkeit führen, der Lotosfüße Srimati Radharanis zu gedenken und Ihren Wünschen gemäß zu handeln.“

„*Radha-dasyam*, der Dienst zu Srimati Radharani, ist die letztgültige Bedeutung, die man dem *gayatri mantra* entnehmen kann.“

*om bhur bhuvah svah
tat savitur varenyam bhargo
devasya dhimahi dhiyo
yo nah pracodayat*

om – das Samenmantra, welches alles in sich enthält (*Bija Mantra* des Maha Mantra)

bhur – die physische Welt
bhuvah – die mentale Welt
svah – die Welt des unterscheidenden Erkenntnisvermögens
tat – das; die drei Ebenen der Erfahrung
savitub – die Seele
varenyam – verehrungs-; anbetungswürdig
bhargo – Bereich der Überseele, *svarupa-shakti*
devasya – der da ist schön und verspielt; Krishna, die wunderschöne Wirklichkeit
dhimahi – kommt, lasst uns meditieren
dhayah – der Meditation; des Dienstes
yo – wer; diejenige, die
 nah – uns
pracodayat – unsere Fähigkeit entflammt

„Jenseits der drei Ebenen des weltlichen Erfahrungsbereichs – *bhur, bhuvah, svah* – befindet sich die Seele, *savitur*, welche uns gleich der Sonne alles offenbart. Jenseits der Seele wiederum liegt die überseelische Ebene, welche *varenyam* ist, in höchstem Maße geheiligt und verehrungswürdig. Diese ehrwürdige Seinsebene wird *bhargo* genannt – selbstleuchtend und strahlend. Der Überseelenbereich, *bhargo*, ist dasjenige Element, welches als die *svarupa-shakti* bekannt ist, die innere Freudenenergie *devas*

– Krishnas, der wunderschönen Wirklichkeit. Dieses *bhargo* ist Seine eigene göttliche Energie – Srimati Radharani. Lasst uns über die Lotosfüße Srimati Radharanis meditieren, deren erweitertes Selbst und Wesensnatur, *maha-bhava*, die *svarupa-shakti* ist und die unser Vermögen zum hingebungsvollen Dienst mit Ihrer Kraft erfüllt.“

Die Bedeutung des *brahma-gayatri* wird uns zu derselben letztendlichen Essenz hinführen, wie sie auch dem *Srimad Bhagavatam* entspringt. Der *gayatri mantra* und das *Srimad Bhagavatam* stehen letztlich in völliger Übereinstimmung. Es handelt sich um die Essenz des *Vedanta-Sutra*. Das *Srimad Bhagavatam* bildet den veredelten Kommentar des *Gayatri*:

*artho 'yam brahma-sutranam
 bharatartha-vinirnayah
 gayatri-bhasya-rupo' sau
 vedartha-paribrmhitah
 (Ga.Pu.)*

„Die Bedeutung des *Vedanta-sutra* ist im *Srimad Bhagavatam* gegenwärtig. Auch der gesamte Inhalt des *Mahabharata* ist darin enthalten. Der Kommentar zum *brahma gayatri* findet sich ebenfalls dort, vollständig gespeist vom gesamten Wissen der Veden.“

Die Bedeutung des *Gayatri Mantra* muss also in Übereinstimmung

mit dem *Bhagavatam* sein. Wenn wir diese Überlegung einer genaueren Analyse unterziehen, können wir die einzelnen Schritte ausfindig machen, die uns vom *Gayatri Mantra* zum *Srimad Bhagavatam* führen.

Wie lautet die Wortbedeutung von ‚*gayatri*‘? Dieses Wort ist die Kombination aus zwei Sanskritbegriffen: *ganat* (‚dasjenige, welches gesungen wird‘) und *trayate* (‚gewährt Erlösung‘). Dies meint: „Eine Art von Gesang, mittels dessen wir unsere Errettung, Erleichterung, Befreiung erlangen können.“ *Gayatri* wird als *veda-mata* bezeichnet, als die Mutter des Veda. Unterziehen wir die Essenzbotschaft der Veden einer genauen Untersuchung – angefangen beim ‚kondensiertesten Aphorismus¹‘ bis hin zur ausführlichsten Erläuterung – so werden wir gewahr, dass es mit *omkara* beginnt, dem vedischen Symbol om. Diese Wahrheit findet ihren Ausdruck in Gestalt des *Gayatri Mantra*, erscheint dann als die Veden selbst und anschließend als *Vedanta-sutra*. Letztlich erscheint die Schlussfolgerung aller Veden in Gestalt des *Srimad Bhagavatam*. Da die Bedeutung, Absicht und Bestimmung des Vedischen Wissens diese Abfolge (*Gayatri* – Veden – *Vedanta-sutra* – *Bhagavatam*) sämtlich durchzieht, enthält der *Gayatri Mantra* auch die letztendliche Bedeutung des *Srimad Bhagavatam* – welche da lautet, dass die

Vorstellung² von Gott als Krishna die Höchste ist.

Darin liegt gewiss die Bedeutung des *Gayatri Mantra*, doch die Frage lautet, wie nun das Verständnis des *Bhagavatam* – Gott als Krishna – aus dem Schoße dieses *Gayatri* Geburt nehmen kann³. Mir wurde zugetragen, dass Jiva Gosvami eine solche Interpretation vorgelegt hat, ich konnte sie aber nirgends geschrieben finden. Ich hörte, er habe die Bedeutung des *Gayatri* dahingehend erörtert, dass es zum Krishnabewusstsein führe. Wie dem auch sei, in mir erwachte die Neigung, eine Interpretation des *Gayatri* anzufertigen, deren Ausrichtung lautet, dass Krishna der Höchste Gott ist.

Die allgemeine Bedeutung von *Gayatri* lautet: „Derjenige Gesang, welcher Befreiung verleiht“. Befreiung muss notwendigerweise als etwas Positives, etwas Vorhandenes⁴ also, gedeutet werden: Befreiung meint nicht die Freiheit von etwas Negativem, sondern vielmehr das Erlangen von etwas Positivem. Diese Definition wird im *Bhagavatam* gegeben: *muktir hitvanyatha rupam svarupena vyavashthitih* – „solange wir nicht die höchstmögliche positive Position⁵ erlangen, ist keine echte *mukti*, keine wahrhaftige Befreiung, erfolgt“. Lediglich ein Sich-Entziehen von dem als negativ Bezeichneten kann man nicht als Befreiung bezeichnen.

Hegel sprach von Selbst-Bestimmung als dem Ziel unseres Lebens. Unsere wesensgemäße Funktion im organischen Ganzen ist demnach zu bestimmen, festzulegen – also nicht ein bloßes Heraus-Emanzipieren aus den negativen Bereichen (also die Befreiung von dem, was als nicht-förderlich für den spirituellen Weg gilt, Anm.Ü.), sondern ganz positiv – gegenwärtig und vorwärts gewandt – Teilhabe an der Domäne des ewigen Dienstes. Dies gilt als die höchste Errungenschaft des Lebens. Darin liegt die wahre Bedeutung des *Gayatri*.

Das Wort *gayatri* stammt wie erwähnt aus zwei Sanskritwurzeln: *ganat* und *trayate*. *Trayate* („gewährt Erlösung“) bezeichnet also ein positives Erlangen auf dem Weg hin zum Letztendlichen (*sva-rupena vyavasthitih*). Und *ganat* meint nicht einfach Klang, sondern das Erklingen musischer Harmonie. Solch ein musisches Erklingen, das uns die höchstmögliche Erlösung (eben ohne Befreiungspragmatismus) verspricht, deutet hin auf den *sankirtana* Sri Caitanya Mahaprabhus und den Flötenklang Sri Krishnas.

Sri Gayatri Nigudhartha

[...]

Hierbei handelt es sich um einen auf Sanskrit verfassten Kommentar zum

gayatri-mantra von Srila Sridhar Maharaja. Der Sanskrittext findet sich auf S. 26 in „Sri Gayatri Mantrartha Dipika. Illuminations on the essential meaning of Sri Gayatri“

„Mit all deinem Sehnen der Gedanken und des Herzens gib dich ganz hinein in den reinen hingebenden Dienst und die Verehrung von *bhargo*, der Höchsten Göttin Srimati Radharani, die da bildet den grenzenlosen Ursprung und das Gefäß der *svarupa-shakti* Krishnas, der all-schönsten Persönlichkeit Gottes (*deva*).

Als die letztendliche und all-durchdringende Harmonisierungskraft Krishnas ist Sie Seine ewiglich unübertroffene, über alles geliebte Dienerin.

Um Sein *lila-vilasa* in Fülle zu bereichern und mit Offenbarungskraft zu durchdringen, erscheint Sie in zahlreichen verschiedenen, doch zusammenhängenden Ausdrucksformen.

Sie ist die Eine, die Sich als der *Dhama* (*Goloka*) manifestiert, als Krishnas ewiges Reich in Gestalt einer wunderbaren, lichtvollen Ausstrahlung (*saundarya- jyoti*) und Fülle (*vaibhava*), Ihn auf diese Weise allerorten schmückend und verherrlichend.

Sie ist die Eine, die Sich als *lila-shakti* erweitert (jene Kraft, die Sri

Krishnas glückseligkeitsverheißende Spiele auf so viele Arten hervorbringt, fein nuanciert im Farbenspiel, Geschmack und in mystischer Fülle und Schönheit).

Sie ist die Personifikation des grenzenlosen Ozeans der Gottesliebe (*mahabhava-svarupini*).

Bringe Ihr deshalb deine ganze Verehrung dar als das Höchste Ziel des Lebens; Sie, die uns mit verehrungswürdiger, segensreicher Erkenntniskraft beschenkt, mit Verwirklichungen und Geschmack an der erhabenen, liebenden Verehrung hin zu Ihr und Ihrem ewigen, geliebten *Deva*, Sri Krishna, der All-Erfüllung des Lebens.

Das Erklingen des *Gayatri* ist nichts Anderes als das göttliche Flötenspiel Sri Krishnas. Das Wesen dieses Flötenklangs besteht aus *Radha-prema* und ist gänzlich dazu bestimmt, Ihre Freude zu erhöhen.

Worin besteht die Besonderheit dieses allanziehenden Flötenspiels im Leben von uns als spirituell Suchende? Es zieht die Seelen in tiefer Berührung ausnahmslos hin zu der unermesslichen Schönheit, der Herrlichkeit und all den Eigenschaften Seiner Geliebten Srimati Radharani und verleiht ihnen ihre jeweilig wesensgemäßen Aufgaben im ewigen ekstatischen Dienst zu Ihr.

Krishnas Flötenspiel veranlasst die Geweihten aus der Tiefe heraus zur

harmonischen Umarmung mit einer der Dienstkünstlerinnen der göttlichen Konzertsymphonie des Dienens, die von Seiner ewigen Gefährtin Srimati Radharani dirigiert wird. Die innerlichste Bedeutung dieses Flötenspiels für alle Geweihten besteht in *radha-padam dhimahi*, welches meint, den Dienst zu Srimati Radharanis Lotosfüßen (*radha-padam*) mit aller hingebungsvollen Liebeskraft von ganzem Herzen zu umarmen und uns darin zu versenken (*dhimahi*). Die höchste und innerlichste Unterweisung Sri Caitanya Mahaprabhus ist *radha-padam dhimahi*.“

Der Kommentar zum *Sri Brahma Gayatri* lautet nun wie folgt:

Das erste Wort ist *om*. *Om* ist das Samenmantra, welches alles in sich enthält. Das nächste Wort lautet *bhur*. *Bhur* ist jener Ort, an dem wir uns befinden – *bhu-loka*, die Welt unserer Erfahrungen, unseren Erlebens. Das nun folgende Wort heißt *bhuvah*. *Bhuvah* ist die Welt der mentalen Herangehensweisen. Es bildet den Unterhalt, den Hintergrund unserer Erfahrung. Unser derzeitiger Erfahrungshorizont ist bereits die Wirkung unseres Zugriffs von der mentalen Ebene her. Dass wir uns hier in der Welt der Erfahrungen befinden, ist kein Zufall; wir haben diese Position durch das vorangegangene Karma erhalten. Die physische

Sphäre, diese gegenwärtige Welt von Erfahrung, ist lediglich das Produkt – das, was bei unseren vorigen mentalen Impulsen herauskam. Und die ganz feinstoffliche Welt des vergangenen Karma, diese mentale Sphäre heißt eben *Bhuvanloka*.

Das nächste Wort im Mantra ist *svah*. Jenseits von *Bhuvanloka* liegt *Svaloka*. Die mentale Welt (*Bhuvanloka*) besteht aus Annahme und Ablehnung: Was zu tun ist und was nicht – „Ich mag dies, das mag ich nicht...“. *Svaloka* ist nun die Ebene der Entscheidungsfindung und – kraft, die Welt der vom Licht der Erkenntnis durchdrungenen Auffassungsgabe (*Buddhiloka*). Diese Auffassungsgabe, unsere Intelligenz, spricht zu uns: „Dies mag dir gut gefallen, doch du gehst nicht darauf ein, weil bereits klar ist, dass du nichts dabei gewinnst.“ Diese Ebene, die Ebene reiner Vernunft, ist bekannt unter *Svaloka*. Auf diese Weise besteht die materielle Welt aus drei grundsätzlichen Schichten – *bhur*, die grobstoffliche (physische) Welt, *bhuvah*, die mentale Welt und *svah*, die Welt der klaren Unterscheidungskraft.

Natürlich wird eine detailliertere Analyse sieben solche Schichten aufzeigen: *Bhur*, *Bhuvah*, *Svah*, *Maha*, *Jana*, *Tapa* und *Satyaloka*. Dies wurde von Sanatana Gosvami in seinem *Brhad-Bhagavatamrtam* ausführlich abgehandelt. An dieser Stelle jedoch

wurden diese sieben Schichten der materiellen Existenz zu drei Existenzebenen zusammengefasst: Die Physische, Mentale und Erkennende. Und diese drei Erfahrungsebenen wurden nun in einem Wort zusammen gefasst – *tat*.

Das nun folgende Wort im *Brahma-gayatri* lautet *savitur*. *Savitur* heißt eigentlich *surya*, die Sonne. Und die Sonne verweist symbolisch auf dasjenige Element, welches etwas zeigt oder beleuchtet; dasjenige also, mit dessen Hilfe wir zu sehen vermögen. Die drei genannten grob- und feinstofflichen Schichten innerhalb dieser Welt werden uns offenbart durch ein ganz bestimmtes Element – *savitur*. Was ist es? Es ist die Seele. Eigentlich wird uns die Welt nicht von der Sonne gezeigt, sondern von der Seele. Was ist es, das uns echte Wahrnehmung verleiht und uns überhaupt in die Lage versetzt, grober Materie wirklich angesichtig zu werden? Es ist nämlich nicht eigentlich die Sonne, die uns hilft, etwas zu sehen, sondern vielmehr sehen wir mit Hilfe der Seele. Wir finden das im *Srimad Bhagavatam* bestätigt (13.34): *yatha prakasayaty ekah krtsnam lokam imam ravih*. Die Seele offenbart uns diese Welt, gleich der Sonne. Die Sonne vermag unseren Augen Farben zu zeigen, das Ohr offenbart uns die Welt der Klänge und die Hand die Welt der Berührungen. Ganz eindeutig aber

befindet sich im Zentrum all dessen die Seele. Es ist die Seele, die dieser Welt ihr Licht verleiht, die uns ein Verständnis von der Umgebung, der Welt der Wahrnehmungen, schenkt. Alle Wahrnehmung beruht einzig auf der Seele. Hier kann die Bezeichnung *savitur*, welche ganz allgemein ‚Sonne‘ bedeutet, ausschließlich die Seele meinen, welche der Sonne gleicht, die uns alles sichtbar werden lässt.

Alle sieben Ebenen unserer Existenz – die hier durch *bhur*, die physische Ebene, *bhuvah*, die mentale Ebene und *svah*, die Erkenntnisebene repräsentiert sind – wurden hier zu einer Wesenseinheit zusammengefügt: *tat* – „das“. „Das“ wird von der Sonne offenbart, die in diesem Kontext auf die Seele deutet. Und damit ist hier die individuelle Seele gemeint. Die individuelle Seele ist der Ursprung dieser Welt. Nicht, dass der Geist in der Welt sei, sondern die Welt ist im Geist vorhanden. Berkeley sagte, dass die Welt im Geist sei. Hier wird zum Ausdruck gebracht, dass sämtliche Dinge mit Hilfe der Sonne gesehen werden können. Gibt es keine Sonne, so liegt alles in vollständiger Dunkelheit – man kann nichts mehr sehen. Ebenso kann ohne Licht nichts gesehen und erkannt werden. In einem höheren Sinne meint dieses Licht die Seele. Die Seele ist das Subjekt und das Objekt der Seele⁶ besteht eben in den sieben

Ebenen materieller Erfahrung innerhalb dieser Welt.

Das nächst anstehende Wort im *Gayatri Mantra* heißt *varenyam*. *Varenyam* bedeutet *puja*: Verehrungs- und anbetungswürdig. Dies zeigt an, dass die Seele, obwohl innerhalb dieser Schicht der Welt der Objekte sich befindend, doch ein Subjekt ist, ein handelndes Element also, denn es gibt noch einen weiteren Bereich, welcher von der Seele angebetet und verehrt wird. Und das sind die Gefilde der Überseele.

Diese verehrungswürdige Seinsebene wird *bhargo* genannt. *Bhargo* meint den Bereich, der allen Subjekten (handelnden Wesenheiten) übersteht, den Bereich der Überseele. Dies findet Erwähnung im ersten Vers des *Srimad Bhagavatam*: *dhamna svena sada nirasta-kuhakam satyam param dhimahi*. Srila Vyasadeva sagt, dass er an dieser Stelle auf eine Andere Welt eingeht, deren unberührte Herrlichkeit von solch einer Größe ist, dass sämtliche Misskonzepte gleich Nebelschwaden durch die ihr eigenen Strahlen einfach aufgelöst werden. Das Subjekt ist die Seele und deren Objekt ist diese gesamte Welt der Erfahrungen. Und der darüber Liegende ist jener anbetungswürdige Bereich, welcher sich jenseits des Subjekts, der Seele, befindet; der Bereich des ‚Übersubjekts‘ – der Überseele.

Das Wort *bhargo* bedeutet

„subtiler (von feinerer Substanz also) als die Seele“, und: „Von wichtigerer Stellung als die Seele“. Dies deutet demnach auf die Überseele hin, den *Paramatma*. Im Allgemeinen lautet die Bedeutung des Wortes *bhargo* freilich ‚Licht‘. Wie Röntgenstrahlen uns Dinge zeigen können, die das normale Auge nicht sehen kann, ist *bhargo* die *svarupa shakti*: Ein höheres, weitaus machtvolleres Licht, welches die Seele zu offenbaren vermag. Und diese Energie – *bhargo* –, zu wem gehört sie? Zu *deva*. Welche Bedeutung liegt im Wort *deva*? *Deva* heißt „der wunderschön und verspielt ist“, und das ist Sri Krishna: Die wunderschöne Wirklichkeit. Er ist nicht undifferenzierte Substanz, sondern voller *lila*, voller Spiele. *Deva* bedeutet Spiele und Schönheit in Kombination miteinander und dies meint Krishna.

Seine Domäne ist *bhargo*, hellleuchtend, und *varenyam*, Gegenstand der Verehrung für den *jiva*, die Seele. Was ist das Wesen der *svarupa shakti*? Es ist *vaibhava*, die Erweiterung Srimati Radharanis. Sie trägt die vollständige Verantwortung für den Dienst und enthält auch die Energie, Krishna zu dienen. *Bhargo* ist nicht weniger als die *vaibhava* und der erweiterte Körper Srimati Radharanis, der alles für den Dienst zu Krishna enthält. *Bhargo* repräsentiert *Mahabhava*, die bewegte Kraft und *deva*, Krishna, ist *Rasaraja*, die

bewegende Kraft.

Im *Gayatri Mantra* werden wir direkt angesprochen: *Bhargo devasya dhimahi* – „kommt, wir wollen uns versenken; lasst uns meditieren!“ Welche Art Meditation ist auf dieser Ebene der Hingabe möglich? Nicht eine abstrakte Meditations-technik, sondern die Kultivierung einer Diensthaltung – *krsnanusilanam*. *Dhimahi* heißt „am spontanen Fließen, am Strome der Hingabe in Vrindavana teilhaben.“ Und worin wird das Resultat aus dieser Versenkung bestehen (*dhiyo yo nah pracodayat*)? Die Fähigkeit unserer Übung wird erhöht. Indem wir dienen, wird uns eine vergrößerte Fähigkeit und Bereitschaft wiedergeschenkt – gleich einem Bankkonto, dessen Guthaben Zinsen erzielt (*dasa kari’ vetan more deha prema-dhana*). Auf diese Weise erfährt das Prinzip der Selbstwidmung in uns immer weitere Verstärkung. *Dhimahi* bedeutet *aradhana*, Verehrung. Dies kann nur mittels Begriffen wie *aradhana*, *puja*, *seva* – Verehrung, Anbetung, liebender Dienst erklärt werden. Das Wort *dhi* leitet sich ab von *buddhi*, dessen allgemeine Bedeutung lautet, dass wir uns mittels unserer Erkenntniskraft ausbilden. Doch an dieser Stelle deutet *dhi* hin auf jene verehrungswürdige Intelligenz, die auf diese Ebenen hinabsteigt, um uns bei der Ausbildung hin zur dienenden Haltung behilflich

zu sein. *Dhimahi* meint also nicht eine abstrakte Meditationsform, sondern hingebungsvollen Dienst. Darin besteht die tief mitschwingende Bedeutung des *Gayatri Mantra*.

Gayatri, der Gesang der Erlösung, bedeutet auch *sankirtana*. *Kirtan* wird auch gesungen und reinigt und erhebt uns hinzu auf das höchste Ziel. Der *sankirtana* Sri Caitanya Mahaprabhus versetzt uns ebenfalls in unsere höchste Haltung des Dienstes. Demnach verfeinert sich die Bedeutung des *Brahma Gayatri* in Verbindung mit Mahaprabhu in *Krishna-kirtana*. Dann gelangt es nach Vrindavana und wird zum Flöten-*kirtana*. Und wenn wir Einlass finden nach Vrindavana, werden wir gewahr, dass der süße Klang der Flöte Krishnas sämtliche Diener des Herrn in ihre jeweilige Aufgaben hineinzieht und sie darin beschäftigt. Wenn die Flöte erklingt, werden die *gopis* und Andere ihren jeweiligen Liebesdiensten zugeführt. Nachts, wenn die *gopis* hören, wie die Flöte ertönt, werden sie zur Yamuna rennen, mit einem einzigen Gedanken: „Oh, Krishna ist dort.“ Und wenn Yashoda den Gesang der Flöte Krishnas vernimmt, denkt sie: „Mein Sohn ist da. Er kommt jetzt gleich nach Hause.“ Auf diese Weise beschäftigt der Klang der Flöte sämtliche Diener des Herrn in ihren jeweiligen Aufgaben und gibt ihnen tiefe Inspiration, ihres Dienstes

zu gedenken.

In meinen Sanskritkommentar des *Gayatri Mantra* habe ich geschrieben *dhiraadhanam eva nanyad-iti tad radha-padam dhimahi*: Alle anderen Arten von Dienst sind vollständig enthalten in Radhika. Gleich Ästen sind sie allesamt ein Teil von Ihr. *Madhurya-rasa* ist der Oberste oder *mukhya-rasa*, die Kombination aller *rasas*. Srimati Radharani ist *mahabhava* – Sie repräsentiert allumfassend die Haltung des Dienens.

Krishnas Flötenspiel, von dem der *Gayatri Mantra* also eine Ausdrucksform bildet, erinnert und beschäftigt auch uns in unserem Dienst. Und worin besteht dieser Dienst? Unser Dienst muss es sein, uns ganz dem Dienst zu Srimati Radharani hinzugeben – die Eingebung Radharanis ganz anzunehmen. Der *Gayatri Mantra* wird uns Anregung geben, der Lotusfüße Srimati Radharanis zu gedenken und ihren Anweisungen Folge zu leisten. Sie ist die Repräsentation der gesamten Wirkstätte des Dienens. In der Bemühung zu sein, Ihr zu dienen, uns unter Ihre Führung zu begeben – Ihre richtungsweisende Kraft ganz anzunehmen und beständig auf Sie horchend Folge zu leisten – darin besteht der Dienst zu Sri Radha. Auf diese Weise nun erfährt der *Gayatri Mantra* eine Deutung hin zu *radha-dasyam*, Selbst-Bestimmung (*svarupena vyavasthitih*).

Es mag noch Erwähnung finden, dass *vatsalya* und *sakhya-rasa* als Teilrepräsentationen ebenfalls einen Teil des ursprünglichen Geschmacks transzendentaler romantischer Liebe, *madhurya-rasa*, bilden. Die Geweihten in *vatsalya-rasa* werden Nanda und Yashoda dienen, der Geweihte in *sakhya-rasa* Sridama und Sudama, doch im Letztendlichen ist das gesamte System in Radharani enthalten, eingeschlossen in Sie.

Radha-dasyam, der Dienst zu Srimati Radharani, ist die letztgültige Bedeutung, die Entschlüsselung des *Gayatri Mantra*. Dies ist das höchste Ziel unseres Lebens. Es kann nur so und nicht anders sein. Das *Srimad Bhagavatam* ist der gänzlich unabhängig dastehende Theismus, der die *Veden*, die *Upanishaden* und so viele andere Heilige Schriften letztgültig entschlüsselt. Alle offenbarte Wahrheit erreicht ihren Gipfel, den Höhepunkt in der Auffassung, die das *Bhagavatam* gibt. Und das *Srimad Bhagavatam* lehrt uns, dass die höchste Verwirklichung, Selbst-Bestimmung, im Dienste Srimati Radharanis zu finden ist – dass wir unter Ihrer Führung Sri Krishna dienen mögen. Wir werden zu Anwärtern auf die direkte Verbindung mit Ihrem Dienste.

Worin besteht demnach die innere Bedeutung oder der Inhalt des Wortes *bhargo*? *Bhargo vai*

vsrabhanu-jatma-vibhava-eka-aradhana-sri-puram. *Bhanu* verweist auf die Sonne oder „dasjenige, welches uns durch sein Licht etwas zeigt“. Radharani ist die Tochter Vrsabhanus. Ich habe hier das Wort *bhanu* ausgewählt. Um auf Ihr persönliches erweitertes Selbst hinzudeuten, habe ich das Wort *vaibhava* aufgegriffen. *Vaibhava* heißt „was herauskommt“ oder „erweitertes Selbst“. *Prabhava* ist die innerliche und eigentliche Repräsentation und *vaibhava* ist die äußere Erweiterung. Die tiefe Wesenheit von *svarupa-shakti* ist Srimati Radharani und die gesamte *svarupa-shakti* ist Ihr erweitertes Selbst. Der Ort Ihres unvergleichlich schönen Dienstes, oder vielmehr das Land, die Gefilde Ihres unvergleichlich schönen Dienstes, bilden die gesamte *svarupa-shakti*.

Gleich Lichtstrahlen, die von der Sonne ausgesandt werden, so ist die gesamte innere Kraft eine Erweiterung der *mahabhava* – Srimati Radhika. Sie hat Sich in diesen so wunderschönen Bereich reiner Leuchtkraft, der inneren Energie, hineinverwandelt und dient damit Ihrem Herrn. All diese notwendigen Dinge entspringen aus Ihr. Um Ihr dabei zu helfen, Ihrem Herrn zu dienen, treten sie allesamt hervor. Wenn die gesamte innere Energie Krishnas in verdichteter Gestalt erscheint, so handelt es sich um *mahabhava*, um Srimati Radharani. Und wenn Radharani dienen

möchte, so erweitert Sie Sich auf zahllose verschiedenartige Weisen. Und mit Hilfe der einfließenden Kräfte Baladevas und Yogamayas entwickelt und wandelt sich die gesamte spirituelle Welt – einschließlich Vrindavana, Mathura und Vaikuntha – dahinstrebend, Srimati Radharani in Ihrem Dienste und der Liebe zu Krishna zu Diensten zu sein.

In dieser Weise habe ich *radha-dasyam*, den Dienst zu Srimati Radharani, dem *Gayatri Mantra* als dessen tiefste und eigentliche Bedeutung zu Grunde gelegt und den Versuch unternommen, dies in Sanskritversen darzustellen. *Gaura Hariboll!*

Anmerkungen der Übersetzerin:

- 1 ‚Wahrheitsaussage, die in einen knappen Sinnspruch verdichtet wird‘.
- 2 Meint etwas wie ‚das intuitive Verstehen‘.
- 3 Denn die im Allgemeinen verbreitete Übertragung des *Gayatri* lässt zunächst nicht auf ein Gottesbewusstsein aus Bhaktisicht schließen.
- 4 ‚Positiv‘ in seiner lateinischen Ursprungsbedeutung meint: „hingelegt“; dementsprechend: ‚vorhanden‘ oder ‚existierend‘.
- 5 Das Verständnis von ‚Befreiung‘ ist also aus Bhaktisicht grundsätzlich zu überdenken, umzudenken: Es geht dabei niemals um ein ‚Frei-sein von etwas (z.B. anarthas, dreifache materielle Leiden, etc.)‘, sondern vielmehr um die völlige ‚Freiheit auf etwas hinzu‘ – auf die Liebe zu Radha-Syamasundara.
- 6 D.h. ihre Wahrnehmungsinhalte.

Stimmungsbilder

In welcher inneren Haltung beten wir zu Harinam Prabhu?



sorgfältig absorbiert



Gurudeva im Herzen haltend



zeitlos

nachdenklich

unschuldig und nackt wie die Kinder



Nektar aus Vrindavana

Diese Rubrik lädt uns mit achtsam ausgewählten Texten oder Ausschnitten in jeder Ausgabe von AMRITA mit einer feinen Geschmacksnuance heiliger Stimmung des Dhama ein – zur innehalten-eigenen Lektüre, zum gemeinsamen Lesevortrag oder einfach zum meditativen Einstimmen...

von Krishna Chandra



Die Devas wie Brahma und Siva, aber auch die Devis suchen seit langer Zeit in allen Richtungen, aber sie ahnen nicht, dass die Quelle aller Liebe, nach der sich alle Wesen

in allen Universen sehnen, von der ewig-jugendlichen Göttin von Vraja ausgeht. Aller Urtrieb sucht nur Sie. Ein Tropfen Ihrer reinen Liebe existiert als schattenhaftes Abbild in der bedürftigen Liebe zwischen Wesen in dieser Welt.

Selbst Sri Krishna, der freudvolle Jüngling von Vraja, versucht, die Zuflucht bei Ihr zu nehmen. Er ist ja ebenso unerreichbar für die allergrössten Yogis und Mystiker, doch wird Er in der Berührung mit dem Staub Ihrer Füße gänzlich überwältigt (*Radha-Rasa-Sudhanidhi*, Vers 4). Denn die wundervollste Eigenschaft Gottes besteht darin, von reiner Liebe besiegt zu werden (*prema-adhinata*).

Diese Liebe, nach welcher selbst alle grossen Götter dieser Welt suchen, fasziniert auch Sri Krishna.

Sri Krishna ist ganz vertieft und in Ihm reift der Entschluss, als Sri Gauranga wieder in dieser Welt zu erscheinen, um Radhikas Liebe Selbst zu erfahren.

„Zusammen mit Meinen geliebten reinen Geweihten werde Ich in die Welt hineinsteigen und vielfältige, wunderbare Spiele erfahren, die sogar in Vaikuntha unbekannt sind. Ich werde Spiele offenbaren, die sogar Mich in Erstaunen versetzen.“

„Die Gopis und auch Ich Selbst werden unter dem Einfluss

von Yoga-maya denken, dass Wir einfach nur Geliebte sind.“

„Weder die Gopis noch Ich werden uns an Unsere eigentliche Position erinnern, da Unsere Gemüter immer durch die Schönheit und die Eigenschaften des Anderen entzückt und berauscht sein werden.“

„Dieser erstaunliche Liebesaustausch wird sich nicht mehr nach der Moral der Welt (*Dharma*) richten. Es ist nur noch *Raga*, heilige Zuneigung, welche alles bestimmt. Durch die Fügung des Schicksals dürfen wir uns manchmal begegnen und andere Male sind wir getrennt.“
(Caitanya Caritamrta 1.4.27-31)

Die Überwältigung von solcher Liebe versetzt selbst den Höchsten Herrn in tiefes Staunen.

tam radhikam carana renum anusmarami - „ich möchte mich ebenfalls 24 Stunden am Tag einfach an den Staub von Radhikas Füßen erinnern (ein Schimmer von ihrer Seva-Liebe und Stimmung erleben dürfen)“.

Es ist ein ganz wertvoller Zustand im inneren Leben, wenn die Sehnsucht über unseren ich-Zustand hinauszielt. Dann ernährt sich die Aufmerksamkeit nicht mehr an den Vergänglichkeits-Zuständen der äusseren Welt und darf Teilhabe am Ewigen erleben.

Kirtan



von Jahnava Devi Dasi

In meinen Büchern ‚Seelenerwachen‘ versuche ich Menschen, die sich dem Bhakti-Weg annähern möchten, in einfachen Worten und mit persönlichen Erfahrungen Einblicke in diese unsere wundervolle Bhaktiwelt zu geben. Hier ein kurzer Ausschnitt aus dem zweiten Band von ‚Seelenerwachen‘.

Kirtan bedeutet das Verehren Gottes durch das Singen der Heiligen Namen Gottes. *Hare* steht für Radharani, die ewige Liebeskraft Gottes, *Krishna* für die Quelle aller Schönheit und *Rama* bedeutet tiefste, innerste Lebensfreude. So tanzen Radharani und Krishna miteinander im *Hare Krishna* und sie fühlen intensiven, freudigen Trennungsschmerz, wenn sie nicht beieinander sein können: *Krishna Krishna, Hare Hare*. Im Anrufen der Heiligen Namen wird Gottes Präsenz spürbar.

In der vedischen Kultur werden die Kirtans oft von einer *Mridanga* (Trommel), und von *Kartals*

(Zimbeln) begleitet, manchmal auch von einem Harmonium.

Meistens singt jemand eine Mantramelodie vor und die Andern wiederholen sie dann im Chor. So wird auch an Konzerten immer gemeinsam gesungen, worin die größte Freude liegt.

Ich erinnere mich an meine christlich geprägte Zeit als Teenager. Damals war ich im Cevi (Christlicher Verein Junger Menschen, ähnlich wie die Pfadi aber mit religiösem Hintergrund) aktiv und meine Freunde und ich besuchten oft Lobpreisgottesdienste. Es waren Abende in der reformierten Kirche, an denen wir, begleitet von einer Band mit verstärkten Instrumenten und Schlagzeug, Lobpreislieder sangen. Es gab keine Predigt, einfach nur ein gemeinsames Singen, was mich immer tief im Herzen berührte. Jedes Mal verließ ich danach die Kirche mit einem warmen, leichten Gefühl, als könnte ich fliegen. Alle Verspannungen und Sorgen waren weggewischt und ich fühlte eine neue Kraft in mir, aus der ich meinen Alltag gestaltete.

Später verlor ich den Zugang zur christlichen Tradition und vermisste das Singen. Ich war Mitglied eines Frauenchors, der Lieder aus aller Welt und klassische Musik sang. Die Proben und Konzerte machten

mir zwar Freude, es berührte mich aber nie in dieser Tiefe, wie wenn ich direkt für Gott sang.

Jetzt wird mir durch Kirtan plötzlich wieder eine Möglichkeit geschenkt, auf eine Weise meine Freude, Dankbarkeit und Liebe in Bezug auf Gott auszudrücken, die ich als sehr kraftvoll empfinde. Die orientalischen Klänge und Rhythmen bewegen mich tief und durch die Wiederholung eines einzigen Mantras fällt das Konzentrieren auf Texte weg, so dass man wirklich ganz in das Singen eintauchen kann. Der Verstand und die Augen dürfen dann ruhen.

Das Singen von Kirtan ist eine der *A-Karma-Handlungen*, die keine karmische Reaktion mehr nach sich zieht. Man kann dadurch nichts erreichen, es gibt nichts zu gewinnen. Es ist einfach ein grundloses Lobpreisen von Gottes Herrlichkeit.

Wie auf magische Weise wird es nie langweilig dasselbe Mantra zu singen, auch wenn man ganze Nächte lang nichts anderes tut. Die Begegnung mit dem Göttlichen ist immer wieder neu und einzigartig. So mag es für einen Außenstehenden befremdlich wirken, wenn eine Gruppe von Menschen stundenlang *Hare Krishna, Hare Krishna, Krishna Krishna, Hare Hare...* singt. Hat einen aber erst

einmal die Lieblichkeit von Gottes Gegenwart im Herzen berührt, kann der Durst nach Nähe zu ihm nie mehr gestillt werden. Kirtan zu singen bedeutet dann, ihm in Freude und Liebe nahe zu sein. Diese Liebe zu Gott mit anderen Menschen zu teilen, indem man gemeinsam singt, verstärkt die Freude und das Vertrauen in die göttliche Führung ins Unendliche.

Ich hoffe, mit diesen Büchern, die aufeinander aufbauend immer tiefer in die Geheimnisse des Bhakti-Yoga führen, Menschen den Einstieg in diese einzigartige Lieblichkeit der Welt der Hingabe, zu erleichtern.

Auch erfahrenere Bhaktas mögen darin Inspiration finden. In den letzten vier Jahren, in denen ich im Ananda Dham leben, lernen und praktizieren durfte, habe ich von einzigartigen Bhaktilehrern viele Harikata-Perlen aufgeschnappt, die ich ebenfalls in diesen Büchern (vermehrt ab Band 3) teile.

Weitere Informationen zum Projekt 'Seelenerwachen' findest du unter www.seelenerwachen.com



An dieser Stelle möchte ich euch noch das neuste 'Seelenerwachen-Projekt' vorstellen: unsere neue CD.

Tribhanga mit seiner tiefgeführten Gitarrenmusik, Manorama und Maik mit ihren Herzensstimmen und Madhuri mit dem technischen Feingespür haben bei diesem Projekt mitgewirkt.



Seelenerwachen sind gesungene Gebete, die dich wie Freunde begleiten wollen. Wenn du dich im Raum deines Herzens niederlässt und dich aufs Innigste verbindest mit dem Sehnen in dir, wird Sehnsucht zum Klang. Dieser Klang ist Gebet. Von ihm angerührt, beginnt dein Herz zu schwingen. Du begibst dich auf jene Reise, die dich heimwärts führt in ein Willkommensein, von dem du schon so lange erwartet wirst. Und plötzlich weisst du: Ich habe mich zu lange am Unwesentlichen verwundet. Endlich darf ich aufgehoben sein.

Prasadam

Kulinarisch-Kreatives für Krishna und Kishoriji...

An dieser Stelle möchten wir euch jeweils eine köstliche Rezeptidee schenken. Mit diesen kulinarischen Kleinoden möchten wir uns gemeinsam mit euch an die besondere Stellung erinnern, die der liebevollen Zubereitung, der Darbringung und dem Ehren der geweihten Speisen in der Bhakti zukommt. In dem Sinne geht es nicht einfach um die Bereitstellung von kreativen Kochideen, sondern wir verstehen dies jeweils als Einladung zu einer ganz besonderen und wesentlichen Art der Meditation (des smaranam) über Radha und Krishna...

(Sämtliche hier vorgestellte Rezepte sind natürlich vegan.)

Rote Beete Salat zu Rundkornreis mit Mandelmilch

Rote Beete mittlerer Größe eine Stunde bei 200°C im Backofen garen bis sie weich sind (Messer geht leicht hinein).

Mit kaltem Wasser abschrecken und schälen, in große Würfel schneiden.

Orange filetieren und ebenfalls in Würfel schneiden.

Walnüsse und **getrocknete Aprikosen** klein hacken und dazugeben.

Mit **Olivenöl**, **Zitronensaft**, **buntem**

Pfeffer und **Salz** abschmecken.

Wenn Krishna mag, auch frisch geriebenen **Ingwer** nehmen oder etwas **Minze!**

Fürs Auge auf grünen **Salatblättern** anrichten.

Dazu **Rundkornreis** mit **Mandelmilch:**

Rundkornreis wie auf Packung beschrieben zubereiten.

2 EL Mandelmus mit 200 ml Pflanzenmilch pürieren.

Mit gehackten **Mandeln** garnieren.



„Harrend, deine Wunder zu sehen und zu schätzen, rufe ich Deinen Namen, Krishna“

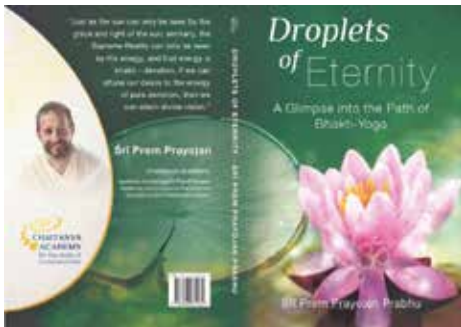
*Ruf und Rezept:
Ramani (nicht im Bild)*

Eine Buchvorstellung

zu einer Neu-Erscheinung in englischer Sprache

Von Vrindavana Vilasini
und Vrinda Dasi

Diese beiden Vaishnavis gehen einen sehr ernsthaften und ausgerichteten Weg. Regelmäßig lädt Vrindavana Vilasini zur Bhakti Sanga ein, die sie in den Baseler Räumen gestaltet, in denen sie Radha Gokulananda und Gauranga dienen darf. Dort erwarten die Bhaktas dann liebevollstes Prasad, tiefe Kirtans und sorgfältig vorbereitete Lesungen zu verschiedenen Themen des Bhaktiweges. Ihre außergewöhnliche Wegschwester Vrinda Dasi lebt und praktiziert freudvoll teils in Ananda Dham, teils in Zürich und teils an den Pilgerorten dieser Welt, an denen sie enthusiastisch ihrem Gurudeva begegnet.



Das Buch umfasst 180 Seiten mit farbigen Illustrationen und ist in englischer Sprache verfasst. Es ist eine Zusammenstellung aus transkribierten Vorlesungen von Sri Prem Prayojan Prabhhu, welche er für Neuentdecker des Bhakti-Pfades gehalten hat.

In neun Kapiteln erhältst du einen Einblick zu verschiedenen Themen des Bhakti-Yoga. Zum Beispiel was ein Mantra ist, wie es wirkt und warum überhaupt jemand ein Mantra chanten soll. Das Prinzip der Schülerschaft wird erklärt und verschiedene Yoga-Systeme. «What is Love?» - der ewig brennenden Frage wird auf den Grund gegangen und dabei die Unmöglichkeit des Erlangens von Glück durch materielle Liebe aufgezeigt mit Hinweis auf die Erfüllung einer Seele durch die Vertiefung in Liebe zu Radha-Krsna. Diesen Zustand nennt man voll erblühtes Bewusstsein, so wie eine wunderbar duftende Blume.

Im Kapitel, welches unterschiedliche Entwicklungsstufen des Bewusstseins analysiert, wird diese Ebene beschrieben. Du kannst auch lesen, wie die heutige Gesellschaft von den Prinzipien des Nominalismus und von wissenschaftlichem Denken geprägt ist, als Ausdruck eines limitierten Bewusstseins, welches keinen Zugang zur Gotteserfahrung

ermöglicht. Im Kapitel über die ersten Schritte zur Erleuchtung findest du u. a. eine Anleitung zu einer praktischen Meditation, die sehr hilfreich ist als Einstieg in den Pfad der Bhakti, der Hingabe zu Krsna. Wie kann nun jemand einen voll erblühten Bewusstseinszustand erlangen? Eine Beschreibung nimmt dich mit in den Tagesablauf eines praktizierenden Bhaktas, der eines Tages voll erblühen möchte in Liebe zu Radha und Krsna.

Neugierig? Mehr gibt es im frisch gedruckten Buch.

*Für eine Bestellung kontaktiere:
vrndavanavilasini@gmail.com
oder ***vrnda.dasi.seva@gmail.com****

Das Buch kostet Franken 20.- (Preis für die Schweiz)

Euro 15.- (Preis für Europa)

Für Bestellungen ab 10 Stück gibt es Spezialpreise

Das Wunder des Heiligen Namens

Jayanti teilt mit uns Erfahrungen ihrer inniglichen Beziehung zum geliebten Heiligen Namen



Jayanti kam vor 13 Jahren mit dem Bhakti-Yoga-Pfad in Berührung und geht ihn seitdem mit Freude und Faszination. Seit sie Harinam von Srila Narayana Maharaja empfangen hat, fühlt sie eine Verantwortung, für das, was ihr geschenkt wurde, wirklich zu gehen, es selbst zu praktizieren und Menschen mit Bhakti in Kontakt zu bringen - als Freundin, Yogalehrerin, Therapeutin und Seminarleiterin. Sie spürt mehr und mehr einen inneren Ruf danach zu schreiben und arbeitet gerade an einem Buch.

Als ich vor vielen Jahren zum Europäischen Bhaktifestival kam, hatte ich im Grunde keine Ahnung

von Bhakti-Yoga. Ich kam dorthin, weil ich einen starken Wunsch in meinem Herzen trug. Ich wollte die Kraft der Liebe in mir wachsen lassen, weil ich wusste, dass Liebe die einzige mögliche Antwort auf diese zerrütete, mitunter sehr leidvolle Welt sein kann. Ich betete inbrünstig zu Gott, Er möge mir dabei helfen, diese Liebe in mir wachsen zu lassen. Ich wusste, dass Er diese Liebe ist, und sehnte mich danach, eine Dienerin Seiner Liebe zu sein. Mit dieser Sehnsucht strandete ich am Ufer eines ekstatischen Bhaktifestivals und stellte mit Erstaunen fest, dass es etwas gibt, was mir bei meinem Vorhaben helfen kann. Ich lernte den Heiligen Namen kennen. In einem Gespräch mit einem Sannyasi vertraute ich mich mit meinem Wunsch an und bekam eine Antwort, die ich mir nicht hätte erträumen können.

„Das Maha-Mantra kann dir dabei helfen. Wenn du es regelmäßig chantest, dann reinigt es dein Herz, sodass es wie ein sauberer Spiegel die Liebe Gottes reflektieren kann.“

Das war die erste Erklärung die ich in diesem Leben zum Maha-Mantra bekam.

Die zweite folgte kurz darauf, in Form von meiner Einweihung die ich von meinem Gurudev in

Empfang nahm. In der Einweihungszeremonie erklärte er uns Anwesenden die Bedeutung des Heiligen Namens, aber ich verstand nur sehr wenig von seinen gesprochenen Worten. Mein Herz reagierte allerdings immens in der Gegenwart von Gurudev Srila Narayana Maharaja; es brannte wie Feuer. Dieses Brennen war Schmerz und tiefe Herzöffnung zu gleich. Mein Herz verstand alles, mein Kopf im Grunde nichts. Die zweite Erklärung war also eine tiefgehende Erfahrung, die sich durch Gurudevs Barmherzigkeit für alle Zeit in mein Herz einbrannte.

Das Maha-Mantra ist ein Wunder, selbst mit tausenden Worten könnte ich nicht Seine Bedeutung so allumfassend erleuchten, wie es eine einzige tiefe Begegnung mit einem reinen Vaisnava tun kann.

Das Maha-Mantra besteht nicht aus herkömmlichen Worten oder hübsch aneinander gereihten Buchstaben, denen man eine oder auch ein paar mehr Bedeutungen zuschreiben könnte. Es ist der transzendente Klang göttlicher Liebe, unendlich und unberührt von allem, was mich umgibt und allem, was ich glaube zu sein.

Es allein mit dem Verstand begreifen zu wollen, ist nicht möglich. Es mit dem Herz zu erfassen ist der

Weg, aber das Herz muss sich zutiefst danach sehnen, Gott wirklich zu begegnen. Es darf nichts anderes wollen, als sich Ihm vollkommen zu schenken. Das Herz muss bereit sein, sich tiefer und tiefer für die transzendente Liebe zu öffnen. Und wenn dieses vor Sehnsucht brennende Herz mit dem Heiligen Namen in Berührung kommt, dann erhält es eine liebevolle Antwort: „Ich bin hier, direkt hier, in diesem Namen vollständig anwesend, geliebte Seele!“ und diese Antwort berührt das Herz und das Herz wird freudvoller und noch sehnsuchtsvoller zugleich, will nur noch mehr in Seiner Liebe schmelzen.

Das Maha-Mantra ist die absolute Barmherzigkeit von Radha und Krishna, eine Geschenk ihrer Liebe an uns gefangene Seelen, hier unmittelbar jetzt mit ihnen in Kontakt zu treten.

Der Verstand kann mir helfen, mir das immer wieder und wieder bewusst zu machen, er kann mir helfen mich zu fokussieren und mich auszurichten. Und im Zusammenspiel mit der Fähigkeit des Herzens, in Resonanz zu gehen, kann sich offenbaren, was im Heiligen Namen und im Herzen einer jeden Seele angelegt ist.

Der Heilige Name ist ein Wunder; während ich hier all mein Erstaunen über ihn ausdrücke,

breitet sich Freude in meinem Herz aus, sie schleicht sich leise von innen an. Eine Art Entzücken über so viel Lieblichkeit. Obwohl ich müde bin und mein Körper schlafen möchte, so stellt sich eine Sehnsucht ein, immer weiter und weiter über Ihn nachzusinnen. Jedes Wort wirkt erquickend und belebend, weil der Heilige Name nicht nur ein Name ist, sondern ein Wesen, Harinam-Prabhu. Je mehr ich meine Begeisterung für Ihn ausdrücke, umso mehr strömt eine lebendige Freude zu mir zurück. Eine Einladung an mich, mich in der Umarmung Seines Klanges zu wiegen und in der Zärtlichkeit Seiner Liebe mich noch mehr für Ihn zu öffnen und mich hinzugeben.

Es gibt noch so unendlich viel über den Heiligen Namen zu sagen, denn es ist eine lebendige, sich ständig erneuernde Beziehung, die ich mit Ihm habe, die sich mehr und mehr vertiefen will. In der es immer wieder neue Aspekte in meinem Gegenüber zu entdecken gibt. In der es immer wieder neue überraschende Momente der Offenbarung und des tiefen Kontaktes gibt. Der Heilige Name ist niemals nur ein Name.

Er ist das größte, unbezahlbare Geschenk was ich durch die Gnade meines Gurudev's erhalten habe.

Erinnerungen ans Bhaktifestival 2018



Was ist Bhajan?

Suniti, die wir als freudvoll praktizierende und liebevoll zugewandte Vaishnavi erleben, erklärt Grundlegendes zur Gebetspraxis und vermittelt uns etwas von den Stimmungen der Heiligen, in denen der echte Name angerufen wird...



Von Suniti

Sadhakas, spirituelle Praktikanten, fragen öfter nach: Was genau ist bhajana? Wie praktiziere ich bhajana?

Die Grundwurzel des Wortes *bhaja* kommt aus dem Sanskrit und bedeutet wörtlich ‚Verehrung Gottes‘. Meist kennen wir es als „*Bhajan*“ singen.

Singendes Bhakti Yoga entspricht der Verehrung durch die Stimme und Verbindung durch reine Klangschwingung im geheiligten Raum des Herzens. Das *citta*, mein Bewusstsein in dieser Fokussierung, wird sofort erhoben und geläutert. Sri Caitanya

empfehlte den Vorgang des Singens der Heiligen Namen Gottes an erster Stelle in seinen *Siksastakam*-Gebeten. Das Feuer des materiellen Daseins wird gelöscht und göttliche Liebe erfahrbar.

Arcana heisst ebenfalls Verehrung. Wir bringen *Puja* dar, verehren unsere *Thakurjis*, weihen ihnen liebevoll zubereitete Speisen, kleiden und parfümieren sie. Wir haben auch schon von den neun Arten hingebungsvollen Dienens gehört oder gesungen (*sravana, kirtana, smarana, vandana, pada sevana, dasya re, arcana, sakhi jana, atma nivedana*)

Was ist der Unterschied zwischen *bhajana* und *arcana*?

Srila Bhaktisiddhanta Sarasvati Thakura erklärt zum Unterschied von *arcana* und *bhajana*:

Arcana praktizieren wir auf zwei Arten – mit den physischen grobmotorischen Sinnen des Körpers oder mit dem feinstofflichen Mentalkörper. Das heisst, wir können es innerlich, still, in Meditation praktizieren oder äusserlich, mit unserem Körper. Bei dieser Verehrung bleiben die spezifische Stimmung des Gottgeweihten und dessen Verbindung zum grobstofflichen oder feinstofflichen Körper mehr oder weniger gleich aktiv.

Beginnt ein Devotee (durch tiefe Sehnsucht und Gurudevas Gnade) sich in den innerlichen *bhajana* zu vertiefen, wird sich die körperliche Mentalität der physischen als auch feinstofflichen Natur vermindern, denn nun beginnt *sambhanda jnana* durchzuleuchten und zu wirken; die transzendente Beziehung aktiviert sich und wird prominent. Wenn sich Gottgeweihte wie Rupa Goswami oder Sanatana Goswami ihrem *bhajana* widmen, verschwinden alle Verbindungen zum grobstofflichen und feinstofflichen Körper. Der Körper, in dem sie Radha und Krishna und ihren Gefährtinnen dienen, ist der spirituelle Körper. Er ist identisch mit dem Atma oder der Seele.

Das ist der wahre Unterschied zwischen *arcana* und *bhajana*. In *arcana* sind der grob- und feinstoffliche Körper aktiv, während im *bhajana* der spirituelle Körper dient.

All unsere Acaryas wie Srila Rupa und Raghunata Goswami praktizierten auch *arcana*, Deityverehrung, sammelten Blumen und kochten für ihre Deities. Doch ihr *arcana* ist auf der Ebene von *bhajana*. Sie sind frei von physischer oder mentaler Konditionierung. Indem wir uns mit ihren Gebeten und Liedern verbinden, dürfen wir in der Kraft

ihrer transzendental erwachten Liebe wachsen und gedeihen.

Sie weisen uns den Weg und Sreichen uns ihre transzendentalen Erfahrungen in Form ihrer Lieder und Bücher herab. Darin beschreiben sie ihren Kontakt, ihre Beziehung mit Radha Krishna und Caitanya und schenken uns Einblicke, machen uns aufmerksam, erwecken unsere heilige Begierde.

Bhajana ist das bewusste sich-Verbinden mit den Erinnerungen an das gehörte oder gelesene transzendente Spiel, Lila. Diese Erinnerungen verbinden sich mit unseren Gefühlen der Sehnsucht, der Bitte um seva. Wir dienen den Lilas, indem wir ihnen zuhören, sie weitererzählen, sie erinnern.

Die Lilas selbst können uns Einlass schenken. Sie sind Manifestationen der Freudenenergie Sri Krishnas, seiner *hladini shakti*, sie sind Erweiterungen aus dem Herzen Srimati Radhikas. *Yogamaya shakti*, die alle Lilas arrangiert, ist Ihre Erweiterung. Denn alles geschieht durch Sri Radha zur vollkommenen Freude Sri Krishnas. Darüber zu hören, lesen, chanten und zu meditieren, nennt sich *bhajana*.

Srila Narayana Maharja erklärt, dass es zwei Arten von *bhajana*

gibt: Lesen, chanten und das Erinnern an *vipralambha-lila*, die Spiele der Trennung. Die zweite Art ist lesen, chanten und das Erinnern an *sambhoga-lila*, die Spiele der Begegnung.

Beide Meditationen sind glücklich und verbinden mich als Seele mit meinem höchsten Potential, der Gnade zum Dienst von Sri Gauranga, Radha und Krishna, und dies gilt es zu erleben.

Die Erdenlilas sind so angelegt, dass Seelen, die der Wiederholungen im Karma chakra der Wandelwelt überdrüssig wurden, sich wieder ihrem göttlichen Selbst zuwenden. Die Spiele laden dazu ein. Nitai Gauranga kamen unter Anderem, um alle Seelen zurückzurufen. Sie Selbst aber haben auch eigene glückselige Erfahrungen, die sich ständig erweitern. Einer der Hauptgründe für das Erscheinen von Sri Gauranga ist der Wunsch Krishnas, die Gefühle der Liebe von Radharani zu Ihm zu kosten. Srimati Radhika erfüllte Ihm diese Wünsche. Und Sri Krishna erlebte und verbreitete so die Herrlichkeiten Sri Radhas. Sie kamen gemeinsam in einer Person. All unsere Goswamis verherrlichen die unglaubliche Gnadenkraft dieses Kali yugas und der Lilas Sri Caitanyas.

Darüber zu meditieren ist *bhajana*.

Ein *Sadhaka*, ein spiritueller Praktikant, fühlt Sehnsucht in Trennungsgefühlen, *vipralambha bhava*: „Ich kann Radha nicht sehen, ich sehe nicht Krishna, Ich sehe nicht das ewige Vraja...“

Srila Narottama das Thakura, Verfasser des *Prema Bhakti Chandrika*, ein sehr berühmter Vaisnava Acarya, Sänger und Poet, schrieb:

„*Mein Herzenswunsch ist, dass ich eines Tages selbst die Schönheit der transzendentalen Form des göttlichen Paares sehen darf. Oh Rupa, Oh Sanatana, ich verehere euch, bitte gewährt mir diesen Wunsch.*“

In unserem gegenwärtigen Bewusstsein singen, lesen oder hören wir diese Gebete und dies bewirkt einen Eindruck in unseren Herzen, der uns niemals mehr verlässt. Diese Schicht transzendentaler Eindrücke verstärkt sich immer mehr. Wir möchten unendlich und unaufhörlich vom Nektar der Unsterblichkeit kosten. Das ist unser *sadhana*, unsere spirituelle Praxis und unser *bhajana*, unsere Vertiefung in dieser Zuflucht. Unsere Seelenwahrnehmung stärkt und vertieft sich so. Das Herz wird ein stetig stabileres Gefäß für spirituelle Klangschiwingung und erweitert sich beim Hören. Das Bewusstsein bleibt innerlich ausgerichtet und verliert immer mehr seine Flackerhaftigkeit nach aussen.

Wir hören und bitten, wir
singen, wir beten, wir flehen
und wir weinen.

„*Oh Svamini, meine Meisterin, Radhe!
Das Herz Deiner Dienerin brennt
unaufhörlich im grossen Feuer der
Trennungsgefühle von Dir. In diesem
Zustand weine ich lamentierend voller
Liebe nach Dir und bringe dir diese
Verse dar.*“
(*Vilapa Kusumanjali Vers 7*)

Diese Verse sind die geöffneten
Blumen der Hingabe im Herzen von
Sri Raghunatha dasa Goswami,
wenn er am Ufer des Radhakunda
nach Darshana weint.

Sri Raghunatha das Goswami
betet hier in seiner *svarupa aves*,
versunken in seine spirituelle, ewige
Identität, in der er sich innerlich als
Radha dasi erfährt: Als Tulasi Manjari
(oder auch Rati manjari genannt).
Davor, in den ersten Versen seiner
Gebete, hat er zu Rupa Goswami
gebetet, der ihm die wunderbare
Gnade dieser transzendentalen Lilas
in sein Herz füllte.

Sri Narayana Maharaja beschreibt
in seiner Erläuterung zum 7. Vers
des *Vilapa Kusumanjali* in diesem
Zusammenhang die Bedeutsamkeit
der Beziehung zu unserem Guru-
deva: Wenn wir uns daran erinnern,

wie wohlmeinend, gütig und liebe-
voll er uns diese Herzengeschenke
aus seinem innersten *Bhajan* schenkte
(oder schenkt), dann können wir
weinen. Ohne eine solch innige
Beziehung zu unserem Gurudeva
können wir keine Beziehung zu Rupa
Goswami oder Radha und Krishna
aufbauen.

Nanda Baba weint nach Krishna,
Yasoda Ma weint noch mehr
nach ihm und die Gopis weinten noch
mehr als sie nach Krishna, denn ihre
Beziehung war noch vertraulicher.

Alle Gefühle entwickeln sich aus
der Intensität und Vertrautheit
im Dienst zu Sri Guru. Alle anderen
Beziehungen und Erfahrungen
werden sich relativ dazu entwickeln.

Bhakti entwickelt sich aufgrund
der Gemeinschaft mit Bhaktas.

Sri Raghunatha das Goswami
sprach von Sri Rupa Goswami
als seinem Guru und respektierte
ihn als solchen. Innerlich (in seiner
svarupa aves) sah er ihn als eine
Freundin, (*sakhi*), als Rupa Manjari
und offenbart dies in seinen Vilapa
Kusumanjali-Gebeten.

Dort betet er zu Srimati Radhika:
All meine Gebete um Dienst
für Dich sind wie Blüten duftender
Blumen. Ich ziehe eine Girlande aus

ihnen auf und benetzte sie mit dem Tau meiner Tränen, so bringe ich sie Dir dar.

Das ist die Vollkommenheit von *Bhajan*.

Srila Narottama das Thakura
Erläutert in seinem Prema Bhakti Chandrika:

Der Unterschied zwischen der Stufe des praktizierenden Bhaktas zu der vollkommen Ebene eines selbstverwirklichten Bhaktas ist wie der Unterschied zwischen einer reifen und einer unreifen Frucht. Den Schatz, den ich als Übender ersehne, werde ich erlangen, wenn ich meinen ewigen spirituellen Körper verwirklicht habe. Es ist eine Frage der Reife. Die reife Stufe ist die der reinen liebenden Hingabe und die unreife Stufe, ist die der Praxis in Bhakti.

Quellen:

Sri Bhajan rahasya, vertrauliche Geheimnisse von Bhajana, Srila BV Narayana Maharaja;

Erläuterungen zum Vilapa Kusumanjali von Srila BV Narayana Maharaja; Prema Bhakti Chandrika, Srila Narottama das Thakura.

Das besondere Buch

Hier möchten wir ein Buch vorstellen, das neu oder erstmalig erscheint oder uns in besonderer Weise beschäftigt hat.



Vorgestellt von Yasodanandana

Dieser besondere Bhakta und liebe Freund begeht seit vielen Jahren seinen eigenen Weg der Radha-Krishna-Bhakti. Bhakti dabei als universelle Kraft zu verstehen bedeutet für ihn den Blick über den Tellerrand immer

wieder bewusst einzunehmen und den unvoreingenommenen Dialog mit den Menschen zu suchen und voller Offenheit zu gestalten. So fühlt er sich auch im Christentum treulich beheimatet, das ihm in den Tagen der Kindheit die Tür zum lebendigen, persönlichen Gottesbezug öffnete.

In der deutschen Zeitschrift *Publik-Forum* (kritisch-christlich-unabhängig) habe ich dieses ganz besondere Buch entdeckt. Der Franziskanerpater Richard Rohr ist mir vor 10 Jahren als Autor und Lehrer einer Typologie begegnet. Dieses „Enneagramm“ ist ein uraltes Modell der Selbsterkenntnis, der inneren Heilung und des seelischen Wachstums.

Ein entscheidender Satz ist mir damals aufgefallen:

„Weil Gott uns bedingungslos liebt – samt unserer dunklen Seiten –, brauchen wir uns selbst nicht auszuweichen. Im Licht dieser Liebe kann der Schmerz der Selbsterkenntnis zugleich der Beginn unserer Heilung sein.“

Und nun ist mir dieses neue Buch in die Hände gefallen und es hat mich wiederum berührt. Die Kernbotschaft ist die der Kontemplation, der Innenschau oder des kontemplativen Gebetes, um uns in diese uralte Weise des Betens wieder einzuführen.

Richard Rohrs Begriff von Kontemplation umfasst aber nicht nur Meditation und Gebet, es geht ihm vielmehr um eine bestimmte Weise des „Da-Seins“, die das ganze Leben bewegt und prägt. Sie unterscheidet sich von traditioneller Religiosität und ihren Formen und Ritualen.

Gott offenbart Sich am Berg Horeb Mose mit dem Namen „Ich bin da!“. Und diese Begegnung ruft den Flüchtling und Totschläger ebenfalls ins „Da-Sein“, in eine neue Art von Präsenz, aus der heraus der Lebenssinn und die spezifische Berufung und Lebensaufgabe dieses Mannes klar wird.

Der spirituelle Weg ist ein ständiges Zusammenspiel von Momenten des Staunens, auf die in der Regel ein Prozess der Hingabe an solch einen Moment folgt.

Ich lasse mich suchen von denen, die nicht nach mir forschen; ich lasse mich finden von denen, die nicht nach mir suchen.

Ich sage: „Hier bin ich! Hier bin ich!“ zu Menschen, die nicht einmal meinen Namen anrufen. (Jesaja 65, 1)

Laut dieser Schrift könnte unsere kostbare Aufmerksamkeit, die sich meist recht ungezügelt in allerlei Nebensächlichkeiten zerstreut, genau so gut gebündelt und vom

kontemplativen Geist durchdrungen werden. Es kann sich tatsächlich in kurzen Momenten, in Augenblicken der Ergriffenheit, die Wirklichkeit auftun und gesehen werden. Gott möchte die Aufmerksamkeit, Bewusstwerdung und Hinwendung.

„Eine Gebetspraxis - Kontemplation - besteht einfach darin, sich die Frucht grosser Liebe und grossen Leidens lange und in unterschiedlichen Situationen zu bewahren.“

(Richard Rohr, Seite 16)

Unser sorgsam gezimmerter Ego-Container wird nach und nach Risse kriegen, bis wir begreifen, dass wir nicht von Gott, unserem wahren Selbst (Seele) und Anderen getrennt sind.

Die unablässige Gegenwärtigkeit, an die dieses Buch immer wieder erinnert und die auch eingeübt werden kann, unterstützt auch die Grundhaltung der Japa-Meditation und die Praxis von Hari Nama.

„GANZ DA“ ist eine Sammlung von kurzen Meditationen und Übungen für jeden Tag. Es ist auch ein Beobachten seiner selbst aus einem gewissen Abstand – von einer Warte aus, die mir Gott freundlicherweise zur Verfügung stellt und die uns einlädt, die Schönheit des

Augenblicks in seiner wunderbaren Alltäglichkeit zu erfahren.

Darin auch das „Willkommensgebet“ von Mary Mrozowski:

*Ich heisse alles willkommen, was mir
heute begegnet,
weil ich weiss, dass es meiner
Heilung dient.*

*Ich heisse alle Gedanken, Gefühle,
Emotionen,
Personen, Situationen und Bedin-
gungen willkommen.*

*Ich lasse meinen Drang nach Macht
und Kontrolle
los.*

*Ich lasse meinen Drang nach Beifall,
Wertschätzung,
Bestätigung und Vergnügen los.*

*Ich lasse meinen Drang nach
Überleben und
Sicherheit los.*

*Ich lasse meinen Drang los,
irgendeine Situation,
Bedingung, Person oder mich selbst
zu ändern.*

*Ich öffne mich für Gottes Liebe und
Präsenz und
für Gottes Handeln in mir.
Amen.*



Harinam

*ein Gedicht von
Maik Zessin*

Tanze, wirbel, überschlage
Dich auf meiner freien Zunge!
Füll und leere meine Lunge,
dass ich unentwegt Dich sage!

Deines Names Kraft und Wort
nehm' mich zu Dir, reiss mich fort!
Lass in deiner Worte Schwall
mich ereilen, bis ich fall.

Mach mich haltlos und entführe
mich in Dein verborgnes Reich,
dass ich Deine Nähe spüre
und Deinen Geschmack erreich.

Und entzieh Dich mir, verstecke
Dich in Deines Namens Klang.
Verwehr Dich mir, dass ich entdecke,
wie für's ganze Leben lang
ich willens bin, Dich zu erleben.

Du bist mir zu lieb und teuer.
Darf ich Dich auch nie verstehen,
ich werd Deines Namens Wesen
doch aus allen Worten lesen.
Dein Name sei ein läuternd Feuer
und jeder Buchstab eine Loh',
die unbändig und lichterfroh
mit ihrer Hitze mich beleckt
und sengend mich zu Dir erweckt.

Du Ursprünglicher, Ehrlichster,
Du lieblichst Unentbehrlichster,
Dir bin verfallen und ergeben
ich mit allen meinen Leben.
Ich bin Dein, Dir überlassen.
Selbst mein Wille will verblassen.
Dir allein gilt noch mein Streben.

Hör! Ich rufe immerzu
Dich, nur Dich ... oh Nam Prabhu!



**Anmeldung für das
Online-Bhakti-Magazin:**

(falls du noch nicht im Verteiler von Krishna Chandra bist)

anandadham@posteo.de